

„Aldem w'll Friedens- ferenz in Genf beiwohnen

New York wurde nach
Zusammenkunft
Eban mit Aha Eban
der UN-Generalassemb-
le der in Genf anhe-
Friedenskonferenz bei-

Eban begann sich ge-
nach Israel zurück. Vor-
die UN-So. die Frage der israeli-
Kriegsgefangenen in Sy-
die das Projekt einer
Friedenskonferenz erör-
Friedenskonferenz erör-

fangenen in Syrien ist sehr
ernst und geriet in eine Sack-
gasse", sagte Eban nach der
Unterredung.
Aussenminister Aha Eban
wird dem Kabinett das Gesuch
der amerikanischen Regierung
unterbreiten, die geplante Fried-
denskonferenz mit Ägypten
und Syrien für Mitte des Mo-
nats Dezember anzufragen.
Diese Konferenz soll im De-
zember formell eröffnet und
nach den Wahlen in Israel fort-
gesetzt werden.

RNP für Nationales Kabinett und für Verschiebung der Wahlen

RNP hielt gestern eine
ab, auf der die Bil-
nationalen Kabi-
gefordert wurde. MDK
forderte die Verschiebung

Maarach sprach sich für
bleibung der Novelle
Fahrgesetz aus.
Abgeordnete Gad Ja-
zio, er widersetzte sich
Pol. der Armee
in die Annahme der von
Lakud vorgeschlagenen
e. Ein. Erstens sollen sich
Militäre nicht an der
propaganda beteiligen dür-
nd zweitens sollten sie
die ihrer Wahl zu Knes-

seabgeordneten, keinen Anteil
an politischen Leben nehmen,
solange sie in der Armee die-
nen. MDK Jizchak Ben Mearon
widersetzte sich dieser Ansicht.
Er sprach sich gegen die No-
velle aus. „Ähnlich äusserte
sich MDK Abraham Ofier, die
Offiziere sollten seiner Mei-
nung nach nur bis zum 10. De-
zember in der Armee dienen.
Daneben müssen sie demobil-
siert werden. MDK Meir Avi-
sahar sagte, die Novelle stelle
eine Verletzung der Demokra-
tie dar. Vorher sprachen sich
die Teilnehmer dafür aus, dass
alle bis Dezember geborene
Bürger das Wahlrecht am 31.
Dezember verlieren müssen.
Dadurch werden weitere 13.000
Bürger wahlberechtigt sein.

China beschuldigt Moskau

na hat die Sowjetunion
Militär in südasia-
Staaten und im Gebiet
indischen Ozeans beschul-
Die offizielle chinesische
richtungen behauptet,
zu sei zu einem Konkur-
Wassungen im Ringen
neue Einflussphären in
Teilen der Welt gewor-
und wolle ein Imperium

gründen, von dem die russi-
schen Zaren geträumt haben.
Die Chinesen erklären, die
Sowjets wollen südasiasche
Staaten zum kollektiven Bel-
tritt zu einem Verteidigungs-
pakt zwingen. Die Sowjetunion
plante die Anlage einer Wasser-
strasse vom Schwarzen Meer
über den Suezkanal bis zum
westlichen Teil des Pazifischen
Ozeans.

Wechsel im Befehlsbereich Süd

(T) - Der Zehlsprecher
bekannt, der bisherige
Landerende General des
Militärischen Süd, Aluf
Gonen, ist zum Be-
fahrenden des Bereiches
ernannt worden. Die
Beförderung trat gestern
in Aluf Gonen tritt damit
von Aluf (Res.)
Jizchak Gavish, der wäh-
des Krieges reaktiviert
und den Bereich Schlo-
schlichtete. Der Stellvertre-
er Generalstabschefs, Aluf
Tal, übernimmt vorläu-
das Kommando des Be-
reiches Süd.

lich in einen Befehlsbereich
verwandelt. Die Ausdehnung
dieses Bereichs ist bedeutend
kleiner als die der anderen Be-
fahrenden der Armee.

Wer strategischen Wichtig-
keits der Südspitze der
halbinsel und der Meer
von Tiran zukommt, wur-
er Bereich Schloim kurz

BEIRUT: ISRAELISCHER
SPION GEFASST
Beirut (R) - Die libanesi-
schen Sicherheitsdienste gaben
die Festnahme eines Mannes
bekannt, der für den israeli-
schen Geheimdienst gearbeitet
haben soll. Es handelt sich um
den 35-jährigen Ismael Najib Kas-
sem, der aus Saida in Jordani-
en geflüchtet ist. Er wohnte
im Dorf Rame im Gaili.

PAJIS ZIEHUNG
der gestrigen Pajis-Zie-
enthielten die Hauptprei-
Höhe von je IL 150.000
in Los 337161 und 321971
1000 gewann Los Nr. 249932
Los mit Endziffer 0 er-
den Einsatz zurück.
(Ohne Gewähr)

הארץ

NEUSTE NACHRICHTEN • JEDIOTH CHADASHOTH

Gründer und erster Editor: יצחק דודן תל אביב
S. Blumenthal a.s. 57 5010122 W

Publisher: JEDIOTH CHADASHOTH Ltd., 1-A, Harkavei St. 66, Tel. 3234, 3235, P.O. Box 3165, Ed. Dr. L. Lilienfeld,
Abonnements und Anzeigen: Tel-Aviv: Adas HaNer St. 46; Jerusalem: Shalom Building, King's Hwy. St. 1, Stock,
Zimmer 120, Tel. 3235, P.O. Box 984; Raika Jaba St. 19/21, Tel. 325708, P.O. Box 381; Printing: Blumenthal's Printing Press Ltd.

Einzelverkaufspreis IL 2.- FREITAG, 23. NOV. 1973 57 5010122 W Nr. 11.058

Gespräche am Kilometer 101 nehmen heute und morgen ihren Fortgang

Die Besprechungen zwischen israelischen und ägypti-
schen Offizieren am Kilometer 101 der Suez-Kairo-Chaus-
see werden heute fortgesetzt. Gestern erklärte
UNEP-General Ennio Silasruo, dass die Gespräche die
„Scheldung der Streitkräfte und der feindlichen Lager“
beinhalten. Er bezeichnete den bisherigen Gang der Ver-
handlungen als „nützlich“. Aluf Ahron Jariv wollte zu
Pressevertretern kein Wort über den Inhalt der Gespräche
sagen. Er beschränkte sich auf den Hinweis, er sei bereit,
sein Amt weiter fortzusetzen, wenn diese ohne jeden Zu-
sammenhang mit irgendeinem Knessetheschnas geschehen
würde, da es sich gegenwärtig um sehr wichtige Gespräche
handelt.

Wie bekannt wurde, sind schlechten Witterung erfris-
t auch „kleinere Probleme“, wie
die Lieferung von Decken und
Brennstoff an Suez und an die
Dritte Armee wegen der

lungsleiter Gamaal erklärte,
Übereinstimmung bezüglich
der „Scheldung der Fronten“
sei noch nicht erzielt worden,
doch seien beide Seiten be-
müht, eine Regelung zu finden.
Die Gespräche werden heute
und auch morgen fortgesetzt.
Gamaal erklärte, Israel mit
Ägypten hätten zwei Alternati-
vpläne unterbreitet, über die
er nichts sagen könne. Die Of-
fiziere werden in Zukunft
täglich fortgesetzt wer-
den.

Vor Beginn der Gespräche
am Kilometer 101 hatte Präsi-
dent Sadat als Oberbefehlshä-
ber der bewaffneten Streit-
kräfte einer Sitzung des Ober-
sten Rates der ägyptischen
Streitkräfte im Gebäude des
Generalstabs beigewohnt und
den Vorsitz geführt. Einzelhei-
ten der Gespräche wurden
nicht bekanntgegeben, doch
soll die generelle Lage an der
Front und die bevorstehende
Unterredung ägyptischer und
israelischer Armeeoffiziere be-
sprochen worden sein.
(Siehe Fortsetzung Seite 3)

Wurden Israelis in Ägypten ermordet? Dayan äussert Verdacht

Sicherheitsminister Mosche
Dayan sagte gestern bei einem
Resümee des Gefangenenaus-
tausches, es könne sein, dass
israelische Kriegsgefangene
während des Verhörs oder im
ägyptischen Kriegsgefangenen-
lager den Tod fanden oder er-
mordet wurden.

Im Fernsehen erklärte der
Minister, es gibt Gründe zur
Annahme, dass gesunde Solda-
ten, die in der „Nacht in die
Hände fielen, nicht mehr am
Leben sind. Der Fernsehrepor-
ter sagte in seinem Kommen-
tar, man habe in der internatio-

nen Presse Bilder von Israe-
lis gesehen, die aus der Gefan-
genschaft nicht zurückgekehrt
sind. Er fügte hinzu: Wer bis-
her nicht heimkehrte, ist nicht
mehr am Leben.
Dayan sollte dem Roten
Kreuz Lob und fügte hinzu,
dass unsere Soldaten in der
ägyptischen Kriegsgefangenen-
schaft im allgemeinen gut be-
handelt worden sind. Nur zu-
fäng hätten sich schwerwie-
gende Dinge ereignet, deren
Einzelheiten erst nach Ab-
schluss der Aussagen aller
Heimkehrer festgestellt werden
können.

„Verrückter Wissenschaftler“ drohte Bonn mit Bakterienkrieg

Bonn (AFP) - Ein geistes-
gestörter Wissenschaftler sandte
die Briefe an deutsche Re-
gierungsstellen, in denen er
mit bakteriologischen Briefen
droht, meldet die „Bild-Zei-
tung“ und fügt hinzu, der
„Wissenschaftler“ fordere 22
Millionen DMark an Entschä-
digungen für die Mörder der
israelischen Sportler in Mün-
chen, die in Fürstentumbrück
den Tod gefunden hatten. Die
Briefe tragen die Unterschrift
„Die Legion, der Oberbefehlshä-
ber in Europa“.

Andere Briefe sind von dem
BESORGNIS FRANKREICHS
UM JERUSALEMS STATUS
Der französische Delegierte
im Politischen Sonderausschuss
der Vereinten Nationen gab sei-
nen Besorgnis über verschiede-
ne Aktivitäten Israels in Jerusa-
lem, die im Widerspruch zu
den Beschlüssen der UN-Voll-
versammlung stehen, Ausdruck.

BEIRUT: ISRAELISCHER SPION GEFASST

Beirut (R) - Die libanesi-
schen Sicherheitsdienste gaben
die Festnahme eines Mannes
bekannt, der für den israeli-
schen Geheimdienst gearbeitet
haben soll. Es handelt sich um
den 35-jährigen Ismael Najib Kas-
sem, der aus Saida in Jordani-
en geflüchtet ist. Er wohnte
im Dorf Rame im Gaili.

Zu besonders verbilligten Preisen REGENMANTEL GUTFREUND

Exportware -
vom Erzeuger
direkt zum Verbraucher
Verkaufslager:
TEL-AVIV
NACHLAT BENJAMINSTR. 43
(im Hof)
Geöffnet von 9 Uhr morgens
bis 6 Uhr abends.

Wie wird das Wetter?

Niederschläge, Schnee am
Hermion, hohe Luftfeuchtigkeit
Gewitterbildung, stürmischer
Meeresgang.
Temperaturen - Jerusalem
8-13; Tel Aviv 12-17; Haifa
13-17; Lod 10-16; Tiberias 4-
16; Gaili 3-8; Golan-Höhen 4-
8; Hermion minus 4 bis minus
3; Hula 5-15; Enkel Jersai
6-13; Totes Meer 15-22; Beer
Schewa 9-17; Ejlat 15-23
Grad.

PERSÖNLICHES

Fürmit danken wir allen
herbeilief für die uns erwiesene
Aufmerksamkeit anläs-
lich unserer Trauerung.
NURITH und JOSSI
ROSENBAUM
(J)

ENDLICH IN ISRAEL
RÖMERTOPF
BRATEN OHNE FETT
für alle Freunde guter Küche
bei
Z. LUBLINSKI
Bugharshovstr. 15, Tel-Aviv, Tel. 288017
(352-5)

In tiefer Trauer geben wir Nachricht vom Ableben
unserer Lieben
Rosalia Popper
geb. RUBEL
fr. Czernowitz Bukovina
Die Beerdigung findet Sonntag, den 26. November 1973
um 13.00 Uhr, vom Tel. Haschomer Krankenhaus aus, auf
dem Friedhof von Kiryat Shalom statt.
Fahrgelegenheit vom Trauerhaus, Dersich Elst 2 (116) -
Ecke Haroestrasse, Ramat Gan, um 12.30 Uhr.
DIE TRAUERnde FAMILIE

Letzte Kriegsgefangene im Land eingetroffen

In Lod trafen gestern die
letzten 17 Kriegsgefangenen aus
Ägypten ein. Es handelte sich
um Piloten. Damit sind alle
Kriegsgefangenen zurückgekehrt.
Der Delegierte des Roten Kreu-
zes habe gesagt, er hoffe auf

er nehme an, im etwaigen
Fall neuer Kämpfe wird sich
der Kriegsgefangenen austausch
zukünftig leichter abwickeln.
Die Delegierte des Roten Kreu-
zes habe gesagt, er hoffe auf

Meinem lieben Bruder und meiner lieben Schwägerin
LEON und ERNA BERGMANN
Tirat, Hacarmel, Amird 50
zur
Goldenen Hochzeit
die allerherlichsten Glückwünsche - 120 W
(191,4) Tosi Sannstein und Kinder, Kibbutz Gvat

Auf diesem Wege danken wir allen für
die uns erwiesene Anteilnahme zum Ableben
unserer lieben Mutter und Grossmutter
ILSE BLUMENTHAL
Familie EISINGER
RUTH und LIANA GUJARDO

Wir danken der Leitung, den Schwestern
und dem gesamten Personal vom
Elternheim der I.O.M.E., Ramat Chen,
für die aufopfernde Pflege unserer lieben Mutter,
Frau Ilse Blumenthal
Familie Eisinger
Ruth Guajardo

Unsere Liebe
ILSE BLUMENTHAL
ist dahingegangen.
Wir haben eine gute Freundin verloren, mit der
wir seit ca. 40 Jahren in Freundschaft verbunden
waren. Der Grundzug ihres Wesens war Herzens-
güte, insbesondere das Streben, ihren Mitmenschen
zu helfen.
Wir werden sie nie vergessen.
Hilde Beer, Dr. Kurt Beer
New York

In tiefer Trauer geben wir Nachricht vom Ableben
unserer geliebten Mutter
FBIEDA PURWIN
Zeit der Beerdigung ist unter Telefonnummern 24 43 06
und 26 50 28 zu erfragen.
DIE TRAUERnde FAMILIE

Pflichtlich und unerwartet verschied meine geliebte
Schwester unsere unvergessliche Freundin
Martha Schloss
Die Beerdigung hat bereits stattgefunden
In tiefer Trauer:
MARTIN SCHLOSS
und ihre vielen Freunde
Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.

In tiefer Trauer gehen wir das Ableben unseres
SAMUEL SUZIN
(früher Belgrad, Jugoslawien)
der uns nach kurzer Krankheit verlassen hat,
bekannt.
Die Beerdigung findet heute, Freitag, den
23. November 1973, um 11.30 Uhr vom Hause der
Familie in Herzlia-Nof Jam, Eshel Strasse 13,
aus, statt.
DIE TRAUERnde FAMILIE
Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Generalstabchef Elasar er-
klärte, die Bemühungen um
die Klärung des Schicksals der
israelischen Kriegsgefangenen
wird fortgesetzt. Der israeli-
sche Botschafter in Kairo (R) -
Der stellver-
tretende ägyptische Präsident
Machmud Fawzi traf mit dem
sowjetischen Botschafter Wla-
dimir Winog... zusammen

In tiefer Trauer teilen wir mit, dass meine
teure Frau, meine geliebte Mutter
HELENA REIFEN
uns nach langer Krankheit verlassen hat.
Die Beerdigung findet heute, Freitag, den 23.
November 1973, um 12.30 Uhr, auf dem Friedhof
von Nachlat Jizchak, statt.

Die Hinterbliebenen:
DAVID (Gatte)
JEHUDIT und EPHRAIM
(Tochter und Schwiegersohn)
GOLDKING KING (Schwester)
und Familie
SIGI GROSS (Bruder) und Familie
und die Familie im In- u. Ausland
Bitte von Kondolenzbesuchen Abstand zu nehmen.

Schmerzvoll und in tiefer Trauer geben wir
Nachricht vom plötzlichen Ableben meines lieben Mammes,
unseres guten Vaters und Grossvaters
Benjamin Bert Gerber
Die Beerdigung hat am 21. November 1973 stattgefunden.
Die trauernden Hinterbliebenen
Gattin: ROSI GERBER
Sohn: SAMI
Schwiegertochter: MARGALIT
Enkel: DORON
Herzlia

Zwei Jahre der Verzweiflung Tränen und Trauer sind
vergangen, seit uns mein unvergesslicher Mann, unser
Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwiegersohn, Bruder,
Schwager Onkel und Cousin
ASHER DRUCK
(Waschkauz - Sibiu - Akko)
verlassen hat.
Die ASKARA findet am Dienstag, 27. November 1973
um 15.30 Uhr auf dem Friedhof in Akko, statt.
Autobus von der Wohnung, Schikm 2, um 15.00 Uhr.
DIE TRAUERnde FAMILIE
im In- und Ausland
(1504,6)

Anlässlich der ASKARA nach meiner unvergess-
lichen, teuren und geliebten Frau
Roza Pistiner
welche am Dienstag, den 27. November 1973, um 2.30 Uhr
stattfindet, ersuche ich Verwandte, wie auch Freunde zum
Teilnahme.
Autobus zum Friedhof in Akko steht von Trumpeldorstr. 19
zur Verfügung.
Der trauernde Gatte
Mosche Pistiner
(1650)

Anlässlich des 1. Jahrestages nach meinem teuren,
unvergesslichen Mann unserem Vater Grossvater Bruder
und Onkel
ISAK LEHR
(früher Czernowitz Bukovina)
findet die ASKARA am Mittwoch, 28. November
1973 auf dem alten Friedhof, Chof Hacarmel, Haifa, statt.
Treffpunkt am Haupteingang um 3.15 Uhr.
Frau: GUSA LEHR, Neve Schanan, Berlstr. 65
Sohn: BENNY LEHR
Bruder: MOTTEL LEHR und die Familien
(1504,5)

In tiefer Trauer gebe ich bekannt, dass meine liebe
Gattin
JOLAN REITER
am Mittwoch, den 21. November 1973, verschieden ist.
Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.
JOSEF REITER und Familie,
Zur Schalom
Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.
(1504,10)

Die ASKARA und GRABSTEINENTHÜLLUNG
nach meinem geliebten Mann unserem Vater u. Grossvater
SALOMON FRIED
findet am Donnerstag, 29. November 1973, um 15.00 Uhr
nachm., auf dem Friedhof, Kiryat Shalom, Haifa, statt.
Sonderautobus vom Hause des Verstorbenen, Kiryat
Schalom, Block 4/A, um 14.00 Uhr.
DIE TRAUERnde FAMILIE
Wir danken auf diesem Wege allen, die an unserem
Schmerz teilnahmen.
(151)



ONSORED BY DUBEK LTD. CIGARETTE MANUFACTURERS

Gedämpfte Wahlstimmung

Von MEIR FAERBER

Die allgemeine Stimmung im Volk ist heute für die Wahlen, vor allem die Knessetwahlen, aber auch die Municipalwahlen, ungünstig. Wer nicht fix und starr mit einer der Parteien verbunden ist, was ihm Überlegungen erspart und ihn der Qual der Wahl enthebt, ist in eine Situation der Unsicherheit und des Zweifels geraten. So macher Freund erklärt dir geschätzweise, er habe das Vertrauen in alle Parteien verloren und habe diesmal überhaupt keine Lust, zu den Wahlen zu gehen, obwohl er prinzipiell das Demokratieprinzip bejaht, dass Wahlrecht auch Wahlpflicht sei. Auf den Einwand, wer seine Stimme in der Wahl nicht abgibt, unterstütze faktisch die herrschende Partei, und aus seiner Stellungnahme sei ja zu entnehmen, dass er mit der herrschenden Partei noch weniger zufrieden sei als mit der Opposition, bekommt man meist nur ein Achselzucken zur Antwort, oder: Was kann ich mit meiner Stimme schon ausrichten? Erfrüherungsgemäß erhält der Maarach-Übersetzer schon nicht die Mehrheit, so doch eine genügend große Stimmenzahl, um wieder mit der Religions-Nationalen Partei eine Koalition zu bilden, und alles bleibt wie gehabt. Selbst wenn die im Likud vereinigten Oppositionsparteien um fünf oder gar um zehn Mandate mehr bekommen sollten und selbst wenn dieser große Stimmengewinn auf Kosten des Maarach gehen sollte, bliebe der Arbeitspartei immer noch genügend Übergewicht, auch die nächste Koalition zu bilden. Viele sind sich nicht dessen bewusst, dass die Opposition für Verunsicherungen der Regierung in den jammigen Monaten, den Schrecklichen Tagen, nicht mitverantwortlich gemacht werden könne, da sie auf die Entscheidungen keine ingerenz hatte.

Auch die Hauptfrage, ob man das Lager der Kompromissgegner, die prinzipiell gegen territoriale Verzicht sind, unterstützen solle oder das Lager der Kompromissbereiten, die die jetzt am Horizont auftauchende Möglichkeit der bevor-

stehenden Friedensverhandlungen ausnutzen und auf dem Grössteil der besetzten Gebiete verzichten wollen, ist für viele Wähler schwer zu beantworten. Man will Frieden und Sicherheit. Gewiss ist die Sicherheit Israels besser gewährleistet, wenn die jetzigen Sicherheitsgrenzen aufrechterhalten werden können, aber Ablehnung der Räumung der Gebiete würde die Aussicht auf Friedensverhandlungen zerstören. Man ist kriegsmüde und will die Gelegenheit, durch Verhandlungen und Kompromisse zu einem modus vivendi zu gelangen, nicht verpassen. So mancher, der vor dem Jom-Kippur-Krieg gegen eine nochmalige Teilung des Landes war, ist nach den Erfahrungen dieses Krieges an territorialen Verzicht bereit, und so mancher, der früher das Schlagwort „auf keinen Fall“ bei Bodenverlust ablehnte, hält die ägyptisch-syrische Aggression am Jom Kippur für einen Beweis, dass nur die jetzigen oder ähnliche Sicherheitsgrenzen die israelischen Städte vor überraschend gefährlichem Artilleriebeschuss, Bomben- und Raketenangriffen schützen können.

Zu dieser Schwierigkeit, Stellung zu beziehen, gesellt sich seit diesem Oktober-November auch noch die zunehmende Isolierung Israels, der Abbruch der Beziehungen seitens der afrikanischen Staaten und die Folgen des arabischen Oelboykotts, die auch die Stellung der meisten europäischen Staaten zu Israel problematisch erscheinen lassen. Es hat den Anschein, dass das ansonsten isolierte Israel von seinem einzigen Helfer, den USA, derart abhängig geworden sei, dass es wieder mehr Objekt als Subjekt der Politik wurde. Schließlich würde sich Israels Regierung, wie auch immer sie zusammengesetzt wäre, gesunken sehen, die zwischen den USA und der USSR und den arabischen Staaten ausgehandelten Friedensbedingungen (wenn auch unter Protest und mit Grossmächtegarantien) hinzunehmen.

Nun erhebt sich die Frage, ob eine Maarachregierung durch grössere Geschwindigkeit für eine solche Situation

ISRAEL - SCHEINWERFER

Nachdem Tageszeitungen kürzlich von Spannungen und einer Vertrauenskrise zwischen Golda Meir und Ausserminister Eban gesprochen hatten, sah Golda Meir von sich aus Veranlassung, vor Ministern gegen diese Gerüchte Stellung zu nehmen. Insbesondere versuchte sie zu erklären, warum Eban zum Teil nicht zu den Besprechungen mit Dr. Kissinger und Sisco hinzugezogen wurde. Sie begründete dies damit, dass manche Gespräche laut Wunsch des Partners unter vier Augen sein sollten. Im Falle Sisco sagte sie, dass Eban wegen seiner Rumänien-Reise noch nicht verfügbar war.

Die Demission Ben Aharons hat im Gegensatz zu früheren Gelegenheiten in der Knesset kein heftiges Echo gefunden. Die Mapam hat sich darauf beschränkt, ihr „gutes Bedauern“ auszudrücken, und nur die Oppositionsparteien haben verlangt, dass diese Demission in der Körperschaft der Knesset aufgeführt werden soll. Der Vertreter Ben Aharons, Jechonah Mechel, wird sich auf weiteres unangehen lassen. Die Geschichte der Knesset führt können. In einem kommentierenden Artikel des Dabar heisst es: „Der nächste Generalsekretär der Knesset darf kein Extremist, aber auch kein blosser Ja-Sager sein.“

Israel hat nach Meldungen der „Aviation Week“, die sich immer mehr zum wichtigsten Informationsorgan für Fragen der Nahost-

darangebe, die er jetzt erfüllt hat und die er nicht per se aufgeben zu dürfen glaubt. Als Volksvertretung kann die Knesset die Ereignisse dieses Krieges nicht einfach ignorieren und sich auf formaljuristische Gründe berufen, die ihn gesetzlich von dieser schweren Aufgabe für das Volk mit sich gebracht hat. Das Parlament muss mit der Stimmung im Volk rechnen, wenn es den

Tendenzen in der Wählerschaft, sich diesmal der Stimme zu enthalten, entgegenwirken will. Wenn schon unmöglich war, die Wahlen in das Jahr 1974 hinein zu verschieben und auch noch den nächsten Jahrgang, der im Jahre 1973 Kriegsdienst zu leisten hatte, in die Wählerlisten aufzunehmen, so müsste wenigstens in beschränktem Masse auf die Änderungen Rücksicht genommen werden.

Arabische Propagandawelle gegen Isr

Von YACHIN

Bis zum möglichen Beginn der Friedenskonferenz in Genf haben wir mit dem Weiterrollen einer riesigen arabischen Propagandawelle gegen Israel zu rechnen. Sie wird in Europa mit Hilfe ständiger Oeldrohungen weiter getrieben, in Afrika wurde die panafrikanische Union eingesperrt, um den Kurs gegen Israel noch zu verschärfen, und im Zentrum aller Propaganda wird die arabische Capetowntagung stehen, die am 28. November in Alger zusammengetreten wird.

Vor dieser Tagung wird sich ein grosses Bild abzeichnen: der ägyptische Präsident Sadat wird in Alger der „Gemässigte“ sein. Er hat zu den Vereinigten Staaten wieder Beziehungen aufgenommen und wird versuchen, den anderen arabischen Staaten klar zu machen, dass nur mit Hilfe des neuen Ausserministers Kissinger ein israelischer Rückzug und eine Wiederherstellung der Lamen von 1967 zu erreichen sein wird.

Aber hier werden sich schon die Geister scheiden, und eine Unzahl von radikalen Wünschen wird auf der Spitze der Propaganda stehen. Die Syrer haben zwar den Waffenstillstand akzeptiert, aber sie sind nicht nur an der Zurückgewinnung der Höhe von Golan interessiert, sondern haben stets noch radikale Forderungen im Interesse der Palästinenser vertreten. Neben ihnen werden mehrere arabische Staaten Waffenstillstand überhaupt zurückweisen und werden „Kampf bis zum Tode“ gegen Israel fordern. Der libysche Präsident Gaddafi hat schon mitgeteilt, dass er die Tagung von Alger als „Konferenz der Kapitulation“ boykottieren wird. Auch der Irak hat sich insbesondere darüber beklagt, dass Sadat und Assad ihm als Gaddafi Föderationspartner

nicht über ihre Kriegspläne informiert haben. Daraufhin hat ihm der Chefredaktor der ägyptischen Zeitung „Achbar el Yom“ Kaddus geantwortet, dass Libyen informiert gewesen sei, und zwar habe Sadat seit Jahren über Krieg gegen Israel gesprochen. Aber diese Reaktion ist natürlich Vorwürfe, denn offensichtlich wurde der Präsident von Libyen, dessen Schwatthäufigkeit man nicht übersehen darf, nicht ins Vertrauen gezogen.

Am meisten wird sich die Konferenz von Alger mit der Vertretung für Palästina auseinandersetzen müssen. Es ist bisher ungeklärt, ob die von Arafat geführte Befreiungsorganisation für Palästina (PLO) an einer Friedenskonferenz an einer Friedenskonferenz teilnehmen wird. Sollte sie teilnehmen, so tritt in aller Schärfe das Problem der Beziehungen zu Jordanien auf. Der jordanische König hat letztes Jahr seiner besten Diplomaten nach Beirut und nach Damaskus geschickt, um eine Vermittlung zwischen Arafat und der PLO einzuleiten und um den Palästinensern seinen Plan eines Föderationsstaates anzukündigen. Aber allem Anschein nach haben sie abgelehnt. Die „gemässigte“ Minderheit in der PLO würde, wenn sie überhaupt einem Kompromiss zustimmt, die Gründung eines unabhängigen Palästina-Staates neben Israel verlangen und will, von einer Unterordnung unter König Hussein nichts wissen. Hussein wiederum wird sich gegen alle Pläne wehren, die ihm das Westufergebiet und Jerusalem nehmen, und er wird auf die Unterstützung der Amerikaner zählen können.

Auf der Spitze der Propaganda wird eine Unmenge divergierender Meinungen zum Ausdruck kommen. Es ist gar nicht ausgeschlossen, dass trotz der „Massierung“ der Präsidenten Sadat, die Tagung von Alger mit radikalen Beisetzungen im Stile von Kharum im Jahre 1967 ihr Ende findet.

Schassli wirft Dayan schwere Fehler vor

Kairo (B) — In einem Interview in der Zeitung „Al Achbar“ vertritt der ägyptische Generalstabschef Schassli die Ansicht, dass der israelische Sicherheitsminister Mosche Dayan bei der Einschätzung der Leistungsfähigkeit der ägyptischen Truppen mehrere grobe Fehler begangen habe. Schassli erklärt, wie die ägyptischen Truppen den Kanallübergang erzwangen. Dayan hatte gemeint, dass die Stärke der Befestigungsanlage der Bar-Lev-Linie jeden Übergang über den Kanal unmöglich mache. Ferner hatte er gehofft, dass der Kanal durch mit Napalm gefüllten Brandballons gesperrt werden könne. Die Ägypter waren jedoch imstande mit ihrer Raketen ausgerüsteten Infanterie voranzubringen, die lange Zeit gut getarnt hatten.

SOLSCHENIZYN KLAGT AN

Sowjetische Behörden stehen nach Ansicht des Moskauer Schriftstellers Alexander Soltschenizyn hinter dem Attentat auf den Physiker Andrej Sacharow, der kürzlich von angeblichen Angehörigen des „Schwarzen September“ mit dem Tode bedroht worden ist, falls er nicht seine proisraelischen Äusserungen in Zukunft unterlasse. Wie Soltschenizyn in einem Brief an den Wissenschaftler, der auch der Presse zugänglich gemacht worden ist, erklärt, habe er es für unannehmbar, dass arabischer Terroristen bis zu Sacharow — einem von sowjetischen Geheimdienst wohlwollenden Mann — vordringen könnten, ohne dass Moskau vorher dazu sein Einverständnis gegeben habe.

KIRCHENRAUB IN ROM

Vier bewaffnete Männer haben am Samstagabend an einer Kirche in Rom drei wertvolle Gemälde gestohlen. Die

Männer drangen nach Angaben der Polizei am frühen Abend in die Kirche ein, in der sich zu diesem Zeitpunkt lediglich ein Priester aufhielt. Sie festelten und knielten den Geistlichen, bevor sie mit Raubklingen die Bilder aus den Rahmen schnitten. Ein Jugendlicher, der während des Diebstahls die Kirche betreten hatte, wurde von den Tätern mit einem Gewehr bedroht. Ihm gelang es, den Priester zu befreien, nachdem die Diebe entkommen waren. Bei den gestohlenen Bildern handelt es sich um Werke von Guercino, Marotta und einem unbekannten Künstler aus dem 17. Jahrhundert.

JE NACH SITUATION

Gute Geschäfte macht ein New Yorker Kaufmann mit aufblasbaren Bärenhäutern. In der Geräuschabteilung heisst es: „Sie lassen hinein, und binnen Sekunden können Sie Ihren Bären denjenigen Umfang geben, den die Situation erfordert.“

AUF DER ALM

„Spannung in romantischer Umgebung“ inserierte der 33jährige Elektriker Dietmar S. in Münchner Tageszeitungen: „Ich habe eine stillgelegte Serraler bei Kaisermaier im schönen Allgäu in eine „Kessens-Servicestation“ umgewandelt. 6000 Mark verdiente er nach eigenen Angaben unter dem Motto „Auf der Alm gibt's doch a Sind“ innerhalb von zwei Monaten mit seiner zweifelhafte Horizontale-Belegschaft — und zu 6000 Mark Geldstrafe wurde er nun auch das Kessensgericht wegen Zuhälterei verurteilt.“

Sten in der Armee nicht verlassen werden, steht eine Vertagung nichts im Wege.

Es steht zu erwarten, dass auf der kommenden Knesset-Sondersitzung, die wahrscheinlich nächsten Montag stattfinden wird, der Antrag der Rechtsopposition mit einer überwältigenden Mehrheit vom Hause angenommen wird. Aber selbst wenn die Knesset-Entscheidung der Arbeitspartei beschliesse sollte einen Rückzug in dieser Frage zu machen, dass der Likud in dieser Frage einen wichtigen politischen Sieg erringen würde.

Nach Baran eröffnet Menachem Begin im Namen der drei antragstellenden Parteien das Wort. Die durch das Gesetz betroffenen Generäle, sagte der Gahal-Chef, bis zur Abstimmung, welche Woche, das

Sten in der Armee nicht verlassen werden, steht eine Vertagung nichts im Wege.

Das Gesetz und die Politisierung der Armee

Von SEEV TRONIK

Die Frage stellt sich, ob das Festste von General Ariel Scharon, in dem gewisse Kreise den wahren Helden des noch nicht beendeten Krieges sehen, sich in den nächsten Wochen festigt, oder aber ob die kriegsmüde israelische Jugend und mit ihr die Mehrheit des Volkes nach neuen Idealen und Persönlichkeiten Ausschau hält. Der „Likud“ jedenfalls, hat sich weitgehend mit der Haltung des zumhinein Generalisten identifiziert und dessen Weltanschauung und strategisches Konzept auf seine Fahnen geschrieben.

Vor einigen Tagen haben die aktiven Parteien, die in der ersten Dezemberwiederholenden Wahlkampagne unter dem Namen „Likud“ gegen die Arbeitspartei Front machen werden, einen Änderungsantrag des bestehenden Wahlgesetzes eingereicht. Die Debatte über den Antrag fand letzten Mittwoch abend zu der diesem Zwecke einberufenen Sondersitzung statt. Wir geben hier kurz die Vorgeschichte der Auseinandersetzung über diese Frage, zwischen dem neugegründeten Rechtsblock und der Arbeitspartei.

Das bestehende Wahlgesetz verbietet Berufssoldaten jede aktive Teilnahme am Wahlkampf. Berufssoldaten, die als Knessetabgeordnete kandidieren wollen, müssen hundert Tage vor ihrem Eintritt in das politische Leben, ihren Abschied von der Armee nehmen. Aber auch Reserveoffiziere, die für einen Platz in der Knesset kandidieren, dürfen ihre in der Zeit des Wahlkampfes fallende militärische Dienstperiode nicht absolvieren — das Gesetz befreit sie von jeder Militärdienstpflicht, solange der Wahlkampf währt. Durch diese Begrenzungen soll eine Politisierung der Armee vermieden werden, da angenommen wird, dass ein Offizier, selbst wenn er sich grösste Selbstdisziplin auferlegt, seine politischen Überzeugungen nicht verbergen kann und nicht selten, die unter seinem Befehl stehenden Leute politisch beeinflusst. Ein Beobachter, in der noch viel stärkeren Masse, ein rühmlicher Offizier, betreibt schon durch seinen politischen Kontakt

mit den ihm unterstellten Soldaten, ungewollt Wahlpropaganda, wenn seine Parteizugehörigkeit bekannt ist. Israel ist von vielen Kriegen heimgesucht und am sechsten Oktober dieses Jahres wurde die in vollem Schwung befindliche Wahlkampagne durch den ägyptischen Angriff jäh unter-

brochen. Das Volk wurde zu den Waffen gerufen und unter den vielen Reserveoffizieren, die mobilisiert wurden, befanden sich auch einige Politiker, die auf den Kandidatenlisten der verschiedenen Parteien figurieren. Die zwei heute bekanntesten, im aktiven Armeedienst stehenden Reserveoffiziere, sind Ariel Scharon, einer der „Likud“-Spitzen und Aharon Yariv, ein ausschlaggebender Kandidat auf der Liste der Arbeitspartei. Alle im Militärdienst stehenden Knessetkandidaten wurden vor etwa einer Woche aufgefördert von dem ihnen durch das Gesetz zugesprochene Recht, ihren Dienst in der Armee zu unterbinden, Gebrauch zu machen. General Yariv leistete dieser Aufforderung Folge und gab bekannt, er werde vor dem ersten Dezember ins Zivilleben zurückkehren. General Scharon hingegen teilte in einem Schreiben an den Generalstabschef David Elazar mit, dass er unter keinen Umständen seinen Dienst in der Armee vor Beendigung des Krieges quittieren wird. In dem Schreiben heisst es u.a.: „Ich schlage vor, das Gesetz abzuändern, damit alle Reserveoffiziere im Kriege auf ihrem Posten bleiben können. Sollte man mich vor die Wahl stellen, entweder die Armee zu verlassen, um meine politischen Interessen wahrzunehmen, oder aber als Kandidat meiner Partei zurückzutreten, falls ich weiter in der Armee dienen will, so ist mein Entschluss gefasst: Ich werde bei meinen Soldaten bis zum Ende des Krieges bleiben und auf eine weitere politische Karriere verzichten.“

Führende Mitglieder der Arbeitspartei sprachen sich gleich von Anfang an, gegen den Änderungsantrag aus, obwohl sie bekräftigten, dass der „Likud“ die Popularität Scharons für seine Sache nutzen würde. Sprecher der Arbeitspartei erklärten, es sei heute wichtiger, dass eine Politisierung der Armee unter allen Umständen zu vermeiden. Die Abänderung des Gesetzes im Sinne des „Likud“-Antrages aber, würde einer Politisierung der Armee

den Weg ebnen, die die durch die Knesset, sondern diese auch den wahren Interessen des Staates und der israelischen Demokratie. Die Sprecher des Rechtsblocks sagten, das Wahlgesetz sei mit den besten Absichten abgefasst worden; es habe jedoch dem Sonderfall von Kriegshandlungen während der Wahlkampagne nicht Rechnung getragen. Diese Lücke im Gesetz müsste jetzt geschlossen werden, denn es sei absurd, tüchtigen Generalen in einer Periode zu verwehren, wo das Land auf ihre Dienste am meisten angewiesen ist. Eine Wiederaufnahme der Kriegshandlungen durch die Ägypter sei zu jeder Zeit möglich, und dann würden, bei strikter Anwendung des bestehenden Gesetzes, die jenseits des Kanals vorgedrungenen Elite-Einheiten von Zahal ohne ihren Befehlshaber dastehen, zu dem sie volles Vertrauen haben und unter dessen Führung sie einen der grössten und wichtigsten Siege in der Geschichte der israelischen Armee errungen haben.

Darauf erwiderten die „Maarach“-Sprecher, man könne den Text des Gesetzes nicht gewissen Sonderfällen anpassen und nicht verlangen, dass er den Wünschen gewisser Persönlichkeiten Rechnung trage. Die Gesetzesgebung eines demokratischen Staates erkenne keine Sonderinteressen und Sonderwünsche an und diene nur dem Volk als Ganzes. Dies war die schärfste Haltung des Maarach bei Dienst. Am Vorabend der Sondersitzung zeichnete sich ein dramatischer Meinungsumschwung ab. Eine Anzahl Soldaten

politische Karriere auf dem Altar des Patriotismus, wie er ihnen versteht, zu opfern, hat im Lande ein starkes Echo gefunden. Der „Likud“ hat sich sofort mit der Stellungnahme seines, nach Beginn berühmtesten Mitglieds, bedingungslos identifiziert und die 30 Abgeordnetenunterschriften gesammelt.

den des Parlaments und des Volkes, sondern diese auch den wahren Interessen des Staates und der israelischen Demokratie.

Die Sprecher des Rechtsblocks sagten, das Wahlgesetz sei mit den besten Absichten abgefasst worden; es habe jedoch dem Sonderfall von Kriegshandlungen während der Wahlkampagne nicht Rechnung getragen. Diese Lücke im Gesetz müsste jetzt geschlossen werden, denn es sei absurd, tüchtigen Generalen in einer Periode zu verwehren, wo das Land auf ihre Dienste am meisten angewiesen ist. Eine Wiederaufnahme der Kriegshandlungen durch die Ägypter sei zu jeder Zeit möglich, und dann würden, bei strikter Anwendung des bestehenden Gesetzes, die jenseits des Kanals vorgedrungenen Elite-Einheiten von Zahal ohne ihren Befehlshaber dastehen, zu dem sie volles Vertrauen haben und unter dessen Führung sie einen der grössten und wichtigsten Siege in der Geschichte der israelischen Armee errungen haben.

Darauf erwiderten die „Maarach“-Sprecher, man könne den Text des Gesetzes nicht gewissen Sonderfällen anpassen und nicht verlangen, dass er den Wünschen gewisser Persönlichkeiten Rechnung trage. Die Gesetzesgebung eines demokratischen Staates erkenne keine Sonderinteressen und Sonderwünsche an und diene nur dem Volk als Ganzes. Dies war die schärfste Haltung des Maarach bei Dienst. Am Vorabend der Sondersitzung zeichnete sich ein dramatischer Meinungsumschwung ab. Eine Anzahl Soldaten

den des Parlaments und des Volkes, sondern diese auch den wahren Interessen des Staates und der israelischen Demokratie.

Schassli wirft Dayan schwere Fehler vor

Kairo (B) — In einem Interview in der Zeitung „Al Achbar“ vertritt der ägyptische Generalstabschef Schassli die Ansicht, dass der israelische Sicherheitsminister Mosche Dayan bei der Einschätzung der Leistungsfähigkeit der ägyptischen Truppen mehrere grobe Fehler begangen habe. Schassli erklärt, wie die ägyptischen Truppen den Kanallübergang erzwangen. Dayan hatte gemeint, dass die Stärke der Befestigungsanlage der Bar-Lev-Linie jeden Übergang über den Kanal unmöglich mache. Ferner hatte er gehofft, dass der Kanal durch mit Napalm gefüllten Brandballons gesperrt werden könne. Die Ägypter waren jedoch imstande mit ihrer Raketen ausgerüsteten Infanterie voranzubringen, die lange Zeit gut getarnt hatten.

Schassli besichtigte, dass die Angriffszeit für 6. Oktober 14 Uhr angesetzt wurde. Dies war ein Kompromiss zwischen den Wünschen der Ägypter, die nachts angreifen wollten, während die Syrer eine Aktion bei Tage vorgezogen hatten. Der ägyptische Generalstabschef rühmt sich noch dessen, dass die Ägypter alle Angriffsvorbereitungen ausserordentlich vorzusehen, die lange Zeit gut getarnt hatten.

SOLSCHENIZYN KLAGT AN

Sowjetische Behörden stehen nach Ansicht des Moskauer Schriftstellers Alexander Soltschenizyn hinter dem Attentat auf den Physiker Andrej Sacharow, der kürzlich von angeblichen Angehörigen des „Schwarzen September“ mit dem Tode bedroht worden ist, falls er nicht seine proisraelischen Äusserungen in Zukunft unterlasse. Wie Soltschenizyn in einem Brief an den Wissenschaftler, der auch der Presse zugänglich gemacht worden ist, erklärt, habe er es für unannehmbar, dass arabischer Terroristen bis zu Sacharow — einem von sowjetischen Geheimdienst wohlwollenden Mann — vordringen könnten, ohne dass Moskau vorher dazu sein Einverständnis gegeben habe.

KIRCHENRAUB IN ROM

Vier bewaffnete Männer haben am Samstagabend an einer Kirche in Rom drei wertvolle Gemälde gestohlen. Die

Männer drangen nach Angaben der Polizei am frühen Abend in die Kirche ein, in der sich zu diesem Zeitpunkt lediglich ein Priester aufhielt. Sie festelten und knielten den Geistlichen, bevor sie mit Raubklingen die Bilder aus den Rahmen schnitten. Ein Jugendlicher, der während des Diebstahls die Kirche betreten hatte, wurde von den Tätern mit einem Gewehr bedroht. Ihm gelang es, den Priester zu befreien, nachdem die Diebe entkommen waren. Bei den gestohlenen Bildern handelt es sich um Werke von Guercino, Marotta und einem unbekannten Künstler aus dem 17. Jahrhundert.

JE NACH SITUATION

Gute Geschäfte macht ein New Yorker Kaufmann mit aufblasbaren Bärenhäutern. In der Geräuschabteilung heisst es: „Sie lassen hinein, und binnen Sekunden können Sie Ihren Bären denjenigen Umfang geben, den die Situation erfordert.“

AUF DER ALM

„Spannung in romantischer Umgebung“ inserierte der 33jährige Elektriker Dietmar S. in Münchner Tageszeitungen: „Ich habe eine stillgelegte Serraler bei Kaisermaier im schönen Allgäu in eine „Kessens-Servicestation“ umgewandelt. 6000 Mark verdiente er nach eigenen Angaben unter dem Motto „Auf der Alm gibt's doch a Sind“ innerhalb von zwei Monaten mit seiner zweifelhafte Horizontale-Belegschaft — und zu 6000 Mark Geldstrafe wurde er nun auch das Kessensgericht wegen Zuhälterei verurteilt.“

Sten in der Armee nicht verlassen werden, steht eine Vertagung nichts im Wege.

Es steht zu erwarten, dass auf der kommenden Knesset-Sondersitzung, die wahrscheinlich nächsten Montag stattfinden wird, der Antrag der Rechtsopposition mit einer überwältigenden Mehrheit vom Hause angenommen wird. Aber selbst wenn die Knesset-Entscheidung der Arbeitspartei beschliesse sollte einen Rückzug in dieser Frage zu machen, dass der Likud in dieser Frage einen wichtigen politischen Sieg erringen würde.

Nach Baran eröffnet Menachem Begin im Namen der drei antragstellenden Parteien das Wort. Die durch das Gesetz betroffenen Generäle, sagte der Gahal-Chef, bis zur Abstimmung, welche Woche, das

Sten in der Armee nicht verlassen werden, steht eine Vertagung nichts im Wege.

STEREO
Wir bieten a
Verstärker, AM/FM
Kassenspieler, etc.
AKAI — FICHI
SHURE — LE
SOUND — PIONEER
SANSUI
O Beratung o Platz
o Service o
RADIO RIE
Radio, Hi-Fi, etc.
Alte, neue, etc.
STEREO S

Räumungsverkauf aller Einzeilmöbel
vom Lager.
Kleinberger, Haifa
Jechiel Str. 6, im Hof
8-12.00, Tel. 64045-241305

Wohin im Haifa?
GAN RIMON RESTAURANT
HAB HAGARMEL, HAEROSCHIM 10 TEL. 812
Familienfestlichkeiten jeglicher Art
Die illustrierte Zeitung, der gute Roman,
das ist die Entspannung für jedermann.
LEINBUCHEREI LAPID
SCHAFIROSTR. / Ecke Heratstr.

Vereinigung ehem. Kölner und Rheinlär
Sonntag, den 25.11.73, 20.00 Uhr, Witzo Haus, 6d. Mo.
J. E. PALMON, Tel-Aviv,
Redakteur der „Jed. Chadashot“
„Israels Aussichten nach diesem Kriege“
Der Beirather dieser Veranstaltung dient der Erw
eines Teleskopapparates für unsere verwundeten Sold
Karten erhältlich: Schoko-Schupler, Nordaust.

Kinoprogramm:
AMANI 2. Woche
Schab. 6.45 — 9.00
Di. 6.00
Jacques Tati's
TRAFFIC
AMPHITHEATRE
4 — 6.15 — 9.00
THE DAY OF THE WEATH
Lee van Cleef —
Giuliano Gemma
ARMON 3. Woche
Schab. 6.45 — 9.00
Wo. 6.45 — 9.00
THE WOUNDED
BUTTERFLY
Helmut Berger
AZMON
THE GETAWAY
Steve McQueen — Ali McGraw
BET ROTHSCHILD
Schab. 6.45 — 9.00
Di. 6.45
Doris Day
Mo. 6.45 — 9.00
BOB & CAROL & TED
& ALICE
Nataly Wood
Do. 6.45
LE DERNIER SAYTE

CHEN 2.
Schab. 6.45 — 9.00
Wo. 6.45 — 9.00
THE LONER
MIRON
Nonstop 10-12-2-4
LOVE AFFAIR
MORIA 6.30
Kubrick's
CLOCKWORK ORA
OFA
LE GRAND BLOND
UNE CHAUSSEUR
4 — 6.45 — 9.00
ONLY 6.45
DIARY OF A MAD
HOUSEWIFE
Richard Benjamin —
Carnie Smith
Nur für Erwachsene
FEER 6.45 — 9.00
Wo. 6.45 — 9.00
LA MUSE
Jean Gabin
RON 4.45
THE THREE WHO CA
TO DINNER
Rian O'Neil

Café Ritz
am 4.12.1973, um 8.00 Uhr ab
spricht Alice Schwarz „Die
transsexuelle und ihre Hinter
der“ (Diskussion) — platziert
zum empfinden.
Täglich Television
ELI GARDOS
Gel und Agnelli
die Hälfte des Erbes
Gardos der
„Vad Lomax Nachk
10.11. — 7.12.1973

Der Jüdische Krieg (III)

Politisierung der Armee zerrüttet den Staat

— In keinem Parla- mentarismus haben sich so viele Exponenten der Knesset, erklärte Tages Exekutivminister in einem Interview, in dem er scharf- kritik an der Verflechtung militärischer mit dem zivilen Establishment übt, die militärische Remedur ver- um die Politisierung eeres und die Militarisierung des politischen Lebens in Wurzeln auszuheben.

ist selbstverständlich, dass der Unmut diese Entwicklung dem Jüdischen Staat auf dem Fu- gi. Zu gross und folgen- war, wie sich herausge- hat, das Versagen — der ihr so viel zitierte „mech- als dass nicht Instanz und Vertretungen, ngststände und Wertmiss- in den Strudel der Kri- hineingeworfen würden, sicherweise ist es nicht, ss nun etwa alles, was an- gebietet wurde, ver- wird aber die Glorie Feuer von 48 Stunden und der Nimbus

war ein Minus der Un- keit, dass die Heereslei- drei erfolgreichen Krie- aufgebaut hat, eine Un- keit, an die das Volk u gern glaube, gab sie doch das Gefühl fest ab- Sicherheit und näherte (falschen) Glauben, der sei am wichtigsten an- und so ist auch das kein, dass in einer Zeit seer Bedrückung und geist- licher, die wir im ge des Jom Kippurkrieges zuzumachen haben, der Na- Ben Gurion wieder auf- und seine wohl hervor- dste staatsmännische Lei- erst jetzt in ihrer an- Bedeutung der Öffentlich- zu Bewusstsein kommt: Liquidierung der „Privat- en“ bei Staatsbeginn. So die militante rechts- ra Organisationen wie der nach“ wurden aufgelöst; Heer wurde zu einem In- der überparteilichen -gewalt, Politisierung von -fergehalten.

ss der Ex-Justizminister in vorerwähnten Stellung- in Ben Gurions Beispiel, mag man auf seinen mit der „alten Garde“ Führung der „Küchen- eutschein“ zurückführen, er steht mit seiner An- nicht allein. Dr. Sch- . Dozent für Politische ntschaft an der Heilfar- ritist, stellt in einer von amerikanischen Blatt in gegebenen Studie u.a. der „Krieg der Gene- habe uns in die Zeiten vor und nach der Staats- vor zurückgeworfen, als militärische Formationen politischer Patronage teil- die Generale zugleich en engagiert waren. „Da- Ben Gurion erkannte die ren dieser Situation. Er war der Einfluss seiner in Partei, der Mafpe, auf e militärische Einheiten chaler, weil er die An- vertrat, dass die Armee dem politischen Tagesge- n zu stehen habe.“

th Dr. Weiss geht noch in seiner Analyse: ein es negatives Resultat der dückung von politischem ement mit aktivem mi- nem Rang sieht er in in- schließung der psychen- distanz zwischen dipingsminister, General- heit und den höheren Of- n. Unter Ben Gurion se ik Ben Gurions Charisma

— die Distanz ganz natürlich gewesen, auch unter Dayan als Generalstabschef habe es noch diesen Abstand gegeben, so- wohl wegen Dayans Charisma wie infolge der Abhängigkeit der höheren Offiziere von sei- ner Zustimmung zu allfälligen Rangerhebungen. In diesem, dem Jom-Kippurkrieg, aber holte man Männer wieder her- an, die sich als Politiker be- reits einen Namen gemacht und kein Interesse mehr an Aufstieg in der Militärhierar- chie hatten. Es gab keine Di- stanz mehr, und die „Generä- le der Zeit“ handelten nach ei- gemem Gutdünken, ohne den Generalsstab vorher um Erlaubnis zu bitten. Dies be- meht sich freilich nur auf die Auslassungen über Kriegsaus- schüsse und Teile des Kriegsver- laufes, wie zur Vermeidung ei- weiger Feilschüsse ausdrück- lich festgelegt sei.

Dr. Weiss unterteilt den — oder einigen — Generalen nicht etwa Eignungsmittel in be- zug auf militärische Operati- onen, sondern brandmarkt die Mittelnutzungslosigkeit, um nicht zu sagen Geschwätzigkeit, bei der Vergabe von Interviews. Doch schon die Tatsache die- ser „Flucht in die Öffentlich- keit“ ist ein Politikum erster Ordnung und schlagender Be- weis für die Politisierung der Armee. Nach Dr. Weiss stehen zwar ein Prozent unserer höhe- ren Offiziere aktiv im politi- schen Leben. Die Prominente- sten unter ihnen: Scharon, Ja- rivi, Bar-Lev, Gowa, Narkiss, Lahat. Dazu kommt noch, dass frühere Offiziere, die im poli- tischen Leben des Landes ei- ne mehr oder weniger bedeu- tende Rolle spielten, sich als Militärkommentatoren in Pres- se, Rundfunk und Fernsehen betätigen wie Herzog, Nevo, Fain und Peled. „Was diesmal geschah, steht beispiellos da: frühere Offiziere mit hohem Rang, die aktiv im politischen Leben standen, wurden zwar einberufen, setzten je- doch ihre politische Tätigkeit — wenn auch nunmehr in Uniform — weiter fort. Jetzt haben sie zwar ihre Uniform wieder ab- gezogen, aber geblieben ist, dass politische Doktrinen mit militärischen Lehren ver- woben wurden und zwar noch — oder schon — zu ei- ner Zeit, als die Kämpfe noch tobten.“ Das Lehrbeispiel hier- für sei Scharon's Zist mit der Heeresleitung.

Wenn dem Prozess der Poli- tisierung des Heeres nicht Ein- halt“ geboten wird, kann man der Zukunft nicht gerade ver- trauensvoll entgegenblicken. Dies ist nicht nur die Ansicht von Dozent Dr. Weiss. Unwe- gerlich müsste der Standard der Armee sinken. Sie würde dann nicht mehr ausschließ- lich aufgrund militärischer Erwägungen geleitet und einge- setzt werden. Ihre Aktionsfrei- heit würde durch politische Rücksichtnahmen gehemmt und beschränkt. Fahige Offiziere würden die höchsten Rangstuf- en nur darum nicht mehr er- reichen können, weil man be- fürchtet, sie könnten ihre Ar- mee-Karriere später für politi- sche Zwecke ausnützen.

Die Politisierung des Hee- res — allen seinen Zweigen ist zwar nicht Thema der Unter- suchungskommission, deren Einsetzung die Regierung be- schlossen hat, wohl aber wird sie unterschwellig eine Rolle spielen und vor allem bei der internen, vom Generalsstab an- geordneten militärischen Über- prüfungsaktion aller einschlä- gigen Faktoren vor und im Krieg sich nicht ausschalten lassen. Der Prozess des Um- denkens und die Einleitung der dazu erforderlichen Schritt- te mag schmerzhaft sein, wie es jedes Abschiednehmen von liebgehabten Vorstellungen, so- als er ist unvermeidlich, soll das Vertrauen in die Hee- resleitung wiederhergestellt werden.

Denn machen wir uns nichts vor: das Unbehagen der Of- fentlichkeit über die Vierte- runde (die wir im übrigen noch nicht hinter uns haben) führt nicht nur von der Unge- wissheit über den Waffenstill- stand und die bei einer Fri- denskonferenz zu erwartenden Schwierigkeiten, sondern ent- springt auch der Enttäus- chung über Versagen der In- stitution im Staate, die bisher über den (kleinen) oder (sanktionierten) Geistern der Poli- tik zu schweben schien: Heer und Generalstab waren bisher über alle Kritik erhaben, — nicht weil sie so einseitig, oder selbstherrlich auftraten, sondern weil man in ihnen die Verkörperung des besten sah, was das neue Israel der Welt zu bieten hatte, ein neues Bild von Juden, ein Image des Is- raeli, wie wir ihn uns in un- seren Wunschträumen vorstel- ten, auf dass die Welt uns nun-

mehr so und nur so sehe. Mit- weich geradem kindlicher An- hänglichkeit und Naivität das Volk an seinen Heerführern hing, dafür ist das beste, wenn auch nur ausserliche Beispiel die Daimi-Form des Vornam- ens, mit der selbst bei for- mellen Gelegenheiten Generäle genannt oder sogar angeredet wurden. Da wurde Achon Ja- rivi zum „Ariele“, Scharon „Arik“, Elazar „Dado“, Tal „Tal“, Tamir „Ahrasche“. Die Reihe liesse sich fortset- zen, wobei bezeichnend ist, dass es Dayan zu keinem „Ko- senanten“ brachte, sondern „Mosche“ blieb...

Die fehlende Distanz der Heerführer zu ihrer Bürger- Armee hat ganz gewiss ihre positiven Seiten. Sie ist nicht nur ein Beweis für die Popu- larität der einzelnen Persönlich- keiten als Individuen, für die Verbundenheit, ja unlässliche Bindung von Heer und Volk, sondern auch für die in an- deren Staaten und Breiten gän- zlich unmögliche oder unbe- kannte Schlichtheit und Unge- zwungenheit der Generale. Die- se Formlosigkeit und Vertraut- heit, die auf innerer Überein- stimmung beruht, soll uns ge- wissermaßen erhalten; sie ist ein so bedeutendes Aktivum in der ganzen Struktur unse- res Gemeinwesens, dass wir nicht auf sie verzichten möch- ten. Sie hat jedoch leider nicht verhindert, dass sich die Politik durch die Hintertür einschleiche. Gerade der Po- puläritätsfaktor hat diesen Pro- zess wenn nicht hervorgerufen, so doch beschleunigt: je volks- tümlicher ein General, um so grösser die Aussichten für die Partei, der er sich verschrieben hat.

Dem gilt es nunmehr einen Riegel vorzuschieben, und zwar einen starken Sperrriegel, der nicht durch Machenschaften und „Kombinationen und Quer- treibereien aufzubrechen ist. Das Heer muss als Instrument der zivilen Staatsgewalt erhal- ten bleiben, eher demokrati- schen Staatsmacht wohlver- standen. Je mehr Generale oder Exponenten in einflussrei- chen zivilen Positionen und an den Schalttafel der Macht, um so grösser die Gefahr der Bildung einer „Militär-Junta. Wir sind aber weder Griechen- land noch Chile. Wir wollen Israel bleiben.

Kissinger ist ein mis- strauischer Politiker. Nur we- nige unterrichtet er im voraus. Die „Gipfalsprache“ in frem- den Hauptstädten führt er al- lein. Er treibt Politik, die auf der persönlichen Begegnung der Staatsmänner aufbaut. Hier ist John Foster Dulles sein Vorbild. Auch Eisen- howers langjähriger Aussem- nister war der Überzeugung, substarbelle Fortschritte wür- den in der Weltpolitik nicht in öffentlichen Diskussionen und Mammutkonferenzen erreicht.



Am Oelhahn

Erfolge konnten nur die direk- ten Kontakte bringen.

Über persönliche Beziehungen will Henry Kissinger als Aussemnister der grössten Macht der Erde zu Üben einer neuen Weltordnung vortreten. Auch diese Weltreise ist Teil seines ehrgeizigen Programms, eine „Friedensstruktur“ zu schaffen, die die Politik der kommenden Generation be- stimmt. Der Vordergrund des letzten weltpolitischen Parfor- eizes Kissingers ist nun ausgefüllt mit einer Serie über- raschender Spektakel: Aufstel- lung eines Sechspunktopro- gramms, dem Ägypter und Is- raelis zustimmen, Empfang des Aussemnisters durch ei- nen orthodoxen Monarchen in Saudi-Arabien, stundenlanges Tête-à-tête mit Mao, kollegia- len Einverständnis zwischen dem Schah und Kissinger; of- fener Gedankenaustausch mit

Die Aera Kissinger — Episode oder Wendepunkt?

Die Japanern, Gespräche, Ge- spräche, Gespräche. Für Kissinger ist das direkt gewachsene Wort Teil seiner politischen Philosophie. Er will überall dort von der Ko- operation, Er sucht die Zu- sammenarbeit. Aber was diese Weltreise anbelangt, waren diejenigen, mit denen er kon- ferierte, nur Abordnungen des zweiten Gliedes in der Front

Die Aera Kissinger war längst vorgezogen worden. Kissingers neue Friedens- struktur ist durch die allge- meinen Begriffe „Entspannung“ und „Zusammenarbeit“ ge- kennzeichnet. Seine Weltor- dnung ist aber malterer auf das Einzelne mit der So- wjetunion abgestellt. Das Ver- ständnis, das die eine Gross- macht für die andere aufbrin- gen soll, unterliegt, nach Kis- singer, dem ständigen Zwang, dem Atomkrieg auszuweichen. Aber nicht der Wunsch nach Atomfrieden, sondern nur die unmittelbare Aktion der Nuk- learmächte in Richtung auf die Friedensherstellung ist für Kissinger Politik. Die Legiti- mität der Grossmacht steht für ihn dabei ausser Frage. Die Praxis heisst: „Arms Control“.

Kissinger kann seinem Ge- genner ebensoviel Trümpfe hin- halten wie dieser ihm, Anders ausgedrückt: Jeder der beiden Grossen hat zahllose strategi- sche Waffen. Jede Seite könn- te das Potential abbauen. Je- de Seite könnte damit er- heblich sparen. Die Sowjets scheinen hier mitzumachen. Aber für Kissinger ist das nicht genug. Er will die anderen, die Kleinen, die Nichtatomaren am Spiel beteiligen, an seinem Spiel vor allem. Auch diese erweiterte Weltordnung, die Kissinger anvisiert, soll der Festigung des Einverständnis- ses der ganz Grossen dienen. Denn jede Wertspeicherung kann die Atomsmacht, die zugleich imperialistische Weltmächte sind, in sich bekämpfende La- ge hineinstellen. Sie sind dann plötzlich wieder, Feinde, nicht atomare Komplizen. Das soll möglichst selten eintreten.

Zum grossen Friedensplan Kissingers gehört deshalb die These, die Chance des grossen, Spannungen in der ganzen Welt abzubauen. Daraus könn- ten nicht nur die Grossen, sondern in ihrem Sog auch die Kleinen Vorteile schlagen. Kis- singers Beurteilung der Lage: In China werde bald die Zeit für die Ablösung der Alten kommen. In der Sowjetunion wachse eine technologische politische Generation heran, Japan und Europa könnten inzwischen vielleicht ihre Ide- ntität finden. Solche Zukunfts- visionen ermutigen den Theoreti- ker Kissinger, eine umfassende Weltordnung anzustreben, die auf der Entspannung, an- der alle teilhaben, aufbaut.

Vor diesem Hintergrund muss diese Weltreise gesehen werden. Vor der gleichen politi- schen Kulisse rollte die Stra- tegie ab, die zur Beendigung des Vietnam-Krieges führte. Doch wurde diese, beendet? Hier setzen die Zweifel ein, an Kissingers Philosophie über-

haupt. Was der damalige „Se- cherheitsberater mit Le Duc Tho vereinbarte, war gewiss ein Arbeitspapier für Verhand- lungen. Doch die Wirklichkeit korrigierte vieles. Was Kissin- ger jetzt als Aussemnister mit Kairo und Jerusalem an- rangierte unterliegt den glei- chen Schwierigkeiten geusen- samer Deutung wie das Viet- nam-Abkommen. Kurz, die Welt ist nicht unbedingt so, wie Henry Kissinger sie ha- ben möchte. Und die Welt in ihren verschiedenen Regionen ist nicht bereit, Opfer zu brin- gen, weil die Grossen ihr atomares Geschick in Ordnung bringen wollen.

(Adelbert Weinstein in der „Fax“)

Erholungsspielen gegen Energiekrisenangst

Wie alle Jahre, rüstet sich Oesterreich auch in diesen Tagen wieder auf die bevorste- henden Adventswochen. In den Hauptgeschäftsstrassen Wiens werden Girlanden aus Tausen- den von Glühbirnen montiert, unter deren Lichterflut sich dann ein vielleicht noch grösser- er Einkaufsrummel entfalten wird als im vergangenen Jahr. Krise? Inflation? Energieknapp- heit? Versorgungsschwierigkei-

ten? Das alles scheint es, wenn man die offiziellen Stimmen vernimmt. Nicht zu geben oder zumindest nicht in dem Masse wie in anderen Ländern. Das billige Öfenheissel ist zwar noch immer knapp und an manchen Tankstellen seit Wochen nicht mehr zu kaufen, aber darüber wird nur noch am Rande gere- det und geschrieben. Dass die- ser Tage die Preise für Benzin und Dieselöl einen kräftigen Sprung nach oben gemacht ha- ben, scheint die Gemüter eben- falls nicht sonderlich zu beun- ruhigen. Kompetente Minister und Beamte werden nicht mü- de zu versichern, dass die Ver- sorgung mit Treib- und Brenn- stoffen für den ganzen Winter gesichert sei und man nun mit den verschiedenen Interessen- gruppen die Frage der noch im- mer nicht existenten Vorrats- haltung für Krisen- und Kriegs- fälle ernsthaft prüfe. Das Pro- blem sei grundsätzlich gelöst, es gelte „nur noch“ die Frage der finanziellen Lastenverteil- ung abzuklären.

Kurz — man erlebt in der Heimat Freuds und Adlers ein- mal mehr, wie einfach Unange- neimes oder auch nur Gedan- ken an bevorstehende Unan- nehlichkeiten aus dem Be- wusstsein verdrängt werden können und wie leicht es den Menschen trübt nur hierzulan- de) fällt, sich einzubilden oder einreden zu lassen, dass die Welt noch immer in Ordnung sei. Es sind erst vier Wochen vergangen, seitdem die Regie- rung kurz nach Ausbruch des neuen Nahostkrieges den Ben- zinzahn für die Verbraucher nur ein wenig zugehört und schon damit eine regelrechte Panik unter der Bevölkerung ausgelöst hatte. Angesichts der massiven Hamsterkäufe, die in nerhalb zwei Tage die meisten Tankstellen in Wien und Um- gebung trockengelegt hatten, musste die Regierung diese Sparübung ebenso rasch abla- sen, wie sie sie eingeleitet hat- te. Das Abenteuer scheint nun vergessen zu sein, und seither hüthen sich die Verantwortli- chen davor, noch einmal den Sparwillen der Bevölkerung zu strapazieren oder ihr durch die Ankündigung drastischer Spar- massnahmen neuen Schrecken einzujagen. Also bernagt, kann sich der „Berr Karl“ vorläufig noch in dem Gefühl wegen punkto Energieversorgung bes- ser dran zu sein als andere Europäer.

Am Ende freilich ist der Krise nicht damit beizukom- men, dass man trübere Binsen- breunt und die Weinachtsstü- me nur die halbe statt die gan- ze Nacht erleuchtet. Was von Amerika vermag wird, ist ein Umdenken, eine Abkehr von der Gewohnheit gedankenloser Verschwendung. Vielleicht ge- nügt dazu schon dieser Schreckensschuss, der manchen zu der Einsicht bringen mag, dass selbst in Amerika die Krattreserven nicht unerschöpf- lich sind.

FRIEREN IM PENTAGON Im Pentagon sind die Ther- mostate von 24 auf unter 20 Grad umgestellt worden, um zu der sechszehnten Ene- gie-Einsparung beizutragen. Die der stellvertretende Ver- teidigungsminister der Verei- nigten Staaten, Clements, zum Ziel erklärt hat. Die Marine hat ihren Schiffen Anweisung gegeben, die Fahrgeschwindig- keit von 30 auf 16 Knoten zu senken, die Luftwaffe hat ihre übungsfähige eingeschränkt und greift mehr als gewöhn- lich auf simulierte Flüge zu- rück, um Energie zu sparen.

Amerika lächelt mit klappernden Zähnen

Wie die überflussgewohnten US - Bürger sich auf Mangel einstellen

Der Turmhelm des Empire State Building ist nicht mehr in Flucht gedreht, das Ka- pitol zu Washington ist abge- dunkelt, und die Kuppeldome- nen der Länderparlamente von Neu-England oleiben nachts dunkel wie zur Kriegs- zeit. Der Triumphbogen an Washington Square, sonst tag- hell erleuchtet, erstirbt gleich- speusht in glittig bleichen Grün, die flackernden Licht- klammern am Times Square sind reduziert, und wenn am Mo- natsende der grosse Christ- baum am Rockefeller Center angezündet wird, dann werden seine Aeste weniger Glühbir- nen als gewöhnlich tragen, und die Illuminierung wird kürzer dauern als sonst. Die Weihnachtsdekorationen der Kaufhäuser entlang Fifth Avenue werden nicht schon tags- über eingeschaltet sein, und auf manche Girlande wird

verzichtet. Detroit und Pitts- burgh werden diesmal nicht die Saison mit der extravaganten Lichtorgie eröffnen, die in sämtlichen Gebäuden, down- town die ganze Nacht lang alle Lichter brennen lässt. In Houston (Texas) werden sich Glühbirnenketten wie immer über die Strassen spannen, doch sie werden nicht ange- zündet. In Pittsfield (Massa- chusetts) verzichtet die Stadt auf elektrische Weihnachtsbe- leuchtung und begnügt sich mit Tannengrün, bunten Ku- geln und Lametta. Andersons wird man die Dekorationen kurzer leuchten lassen. Im State Oregon sind ohnehin seit drei Monaten alle elektrischen Reklamen und Aussehlichter an Gebäuden verboten, weil die Krattreserven des Staates, vom Stausteam des Columbia River gespeist, durch lange Trockenheit erschöpft sind. Seit August, als der Energie- Notstand in Oregon erklärt wurde, exzerziert der Staat am Pazifik dem Rest des Landes vor, womit Amerika sich die- ser Tage abzufinden hat: die Energie-Krise.

Manche Leute betrachten auch diese Krise nur als ein weiteres Manöver des Präsi- denten, von seiner prekären Lage abzulenken. „Die Ameri- kaner“, schreibt der Kolum- nist Pete Hamill, „reden un- autoritär davon, wie sie Treibstoff sparen können, statt über Nixons wirkliche Probleme zu sprechen.“ Die Manzahl von Hamills Land- leuten steht die Lage freilich ernster und nimmt sich mit der Verve, die dieses Land bei jeder Krise aufbringt, der Energieersparnis an. Zahlrei- che Gouverneure haben die Anregung des Präsidenten auf- genommen und die Geschwin- digkeit auf ihren Autobahnen auf 55 Kilometer begrenzt. Ehe die Tausende neuer Schilde nicht angebracht sind, flitzen die Autofahrer freilich im ge-

wohnten Tempo. Nur in New Jersey, dem dichtestbelebten Staat des Landes, konnte die Geschwindigkeit auf der grossen Lastwagenstrasse im New Yorker Metropolitange- biet dank einer computerbetrie- benen Signallage durch einfa- chen Knopfdruck geändert werden.

Über den Erfolg dieser Sparmassnahme ist man ge- teilter Meinung. Die Verbände des Autohaus- und Fernstap- werbes halten die Geschwin- digkeitsbegrenzung für eine Milchmädchenrechnung, die den Verbraucher am Ende teu- rer zu stehen kommt. Nicht nur, so geht ihr Argument, müssen die schweren Lastwa- gen bei jeder Steigung in niedrige Gänge schalten und damit mehr Treibstoff ver- brauchen, geringeres Tempo bedeutet auch längere Liefe- rungszeiten. Auf der Strecke zwischen New York und Washing- ton zum Beispiel könne ein Busfahrer nicht mehr wie ge- wöhnlich an einem Tage hin und zurück. Die Fahrzeit, sonst gute vier Stunden von Ort zu Ort, dehne sich länger aus und überschreite damit die Stundenzahl, die dem Fahrer pro Tag gestattet sei, Übernachtung werde nötig, und der Fahrpreis müsse sich verteuern.

In Wohnungen und Büros sinken die Temperaturen, seit Nixon ein Wärmeniveau von zwanzig Grad Celsius empfoh- len hat. In Missouri hat der Gouverneur den Thermostat in seinem Amtsbüro auf acht- zehn Grad herabgedreht, und seine Angestellten, sagt, er „lächelt mit klappernden Zähnen“, doch er empfindet, sich wärmer zu kleiden. Euro- püern, denen amerikanische Räume im Winter grundsätzlich überheiss erscheinen, werden sich jetzt zu Hause fühlen.

Überhaupt bringt der Ernst der Lage auch manche ange-

nehme Nebenwirkung mit sich. In vielen Orten wird es zwi- schen Weihnachten und Neu- jahr schneifall geben. In Ore- gon allerdings hat der Gedan- ke, die Kinder von Mitte De- zember bis Mitte Januar zu Hause zu haben, die Mütter in solche Panik versetzt, dass der Vorschlag flugs zurückge- zogen wurde. New York spend- iert den Kindern zwei Tage schneifall, die im Sommer r- gendwann nachzuholen sind.

Die Fürsprecher des öffent- lichen Nahverkehrs sehen froh- gemut der Auto-Dämmernng entgegen, besonders in New York. Lange sei der vernach- lässigten New Yorker Unter- grundbahn nichts so Gutes mehr passiert wie die Treib- stoffkrise, behaupten sie. Sie hoffen, dass weniger Leute mit Autos in die Stadt fahren und die Strassen nicht mehr hoff- nungslos verstopfen. Die an- gedrohte Rationierung von Benzin oder die angeregte ho- he Besteuerung begrüssen die Verteidiger der Masserver- kehrsmittel mit Frohlocken.

Bedürfnissen dagegen be- gen die Leute, die sich um die

Elternheim, Abteilung für chron. Kranke
RAMAT TIVON
GESELLSCHAFT ISRAEL-KANADA LTD.
Kfar Tivon, Haifa
Tel. 931229
PDB 1026. Kfar Tivon Eltern sind willkommen und gemässigt bei uns:
* Grosser Garten
* Modernes Gehäuse mit allem Komfort
* Zentralheizung
* Glocke an jedem Bett
* 24stündige ärztliche Aufsicht, täglich
* Kulturelle und gesell- schaftliche Betätigung
* Physiotherapeutisches Institut
* Beschäftigungstherapie
* Käserei-Küche nach Diet- Auf Wunsch senden wir Prospekt.

Die polnische „Pommern“-Division war für den Nahen Osten gerüstet

Es ist kein Zufall, dass Sowjet-Russland sich darat die Beteiligung polnischer Soldaten bei den UNO-Trup- im Nahen Osten verweist hat. Abgesehen von dem tisch recht verständlichen Willen zu einer Teilnahme. Ihnen bisher versagt haben oder die sie in der Verga- heit von sich wiesen, haben die Sowjets recht prakti- e militärische Gründe zu ihrem Vorgehen. Seit mehr zwei Jahren wird sowohl in Polen als auch in der DDR eine Panzerdivision für den Dienst in Wüstengebieten gebildet. Und die es ja wieder an der Elbe noch an der ichei Wüstengebiete gibt, war unsicher zu erraten, an diese Fahrt eines Tages geben könnte.

Vor anderthalb Jahren fassten die beiden Divisionen gen-Uniformen und wurden auch bereits den eventuel- Bedingungen gemäss getupft. Lange Marsche mit wenig- sser und an heissen Tagen waren zum Beispiel ein Teil Ausbildung. Die beiden Divisionen tauschten Offiziere ereinander aus, und aus den Trinkpistolen allein an- schlich solcher geselliger Stimmung liessen sich bereits Jahr und Tag sehr sichere Schlüsse ziehen. Die pom- nische polnische Division trägt den Namen „Ernst elmann“, während die (DDR-) deutsche Schwester-Di- von den Namen eines polnischen Kommunisten-Führers st. Ein Teil der Unteroffiziere und Offiziere der deut- en Division waren seinerzeit im Sudan, beteiligten t an der Organisation des Aufstandes gegen Numeiri t waren ausgewiesen.

den Ernstfall eingerichtet... R. Assor

Jetzt ist die rechte Zeit zur Erholung

im Sanatorium GIVAT BRENNER

Für Urlauber und für Rekonvaleszenten
Ständige ärztliche Aufsicht
Einzel- und Doppelzimmer
Zentralheizung, Bad und Toilette an jedem Zimmer
Hervorragende, abwechslungsreiche Küche (auch Diät)
Angenehmer Zeitvertrieb, Vergnügungen und Ausflüge.

Nähere Einzelheiten SANATORIUM BETH YESHA
Givat Brenner, Telefon 950076

Bekanntmachung an das Publikum

Hiermit wird bekanntgegeben, dass infolge des Notu- standes, wir gezwungen sind die Lose, welche seinerzeit für die gewöhnliche Verlosung Nr. 42/73 und die „Suta“ Verlosung Nr. 42/73 — die annulliert wurden — bestimmt waren, für die gewöhnliche Verlosung Nr. 48/73 und die „Suta“-Verlosung Nr. 48/73, zu benutzen.

Daher sind die gewöhnlichen Lose mit dem Aufdruck der Losnummer „Hasidra“ 42/73 und dem Datum der Verlosung 18.10.73, gültig für die gewöhnliche Verlosung Nr. 48/73, welche am 29.11.73 stattfindet und die „Suta“-Lose mit dem Aufdruck der Losnummer „Hasidra“ 42/73 und dem Datum der Verlosung, gültig für die „Suta“-Verlosung Nr. 48/73, welche am 29.11.73 stattfindet.

MIFAL HAPALIS

CHAMEI TIBERIA sucht MASSEURE (IN) mit Erfahrung

Schriftliche Bewerbungen mit Einzelheiten über Ausbildung und Erfahrung an:

HANHALA CHAMEI TIBERIA
CHAMAT TIBERIA (553)

Erfahrener REDAKTEUR

mit perfekten deutschen- und hebräischen Sprachkenntnissen
dringend gesucht.

Ausführliche Angebote an POB 28165, Tel-Aviv.

Unsere Wirtschaft — Zahlen und Tendenzen

...nrichen ein Anwachsen
...5,5% festzustellen war
...Stagnation des letzte
...s war in erster Lin
...Folge der Kälte, di
...Zentren bei Zitrusfrü
...
...Wintergemüse und Bh
...sehr beeinträchtigt
...andwirte erhielten a
...Versicherungsfonds i
...Millionen Entschäd
...daran gingen alle
...; Millionen an die Z
...firtschaft.

eingetreten. Zahl
von Tonnen Z
werden jetzt zu
von H. 300 von f
und arabische
äußern angeboten. Di
liegt nur noch u
über dem amtlich fest
Preis. Mögliche
werden die Zenn
noch mehr zurück
L.

Wohnungspreise eingetrete
Wohnungen sind pra
heute unverkäuflic
mobilisierte Familie
Wohnungspläne hatte
Entscheidung treffi
Die privaten Ba
nehmer berichten üb
fast völlige Stagnatio
en Verkäufer.

Partner konnte die ausländischen Banken wesentlich überzeugen. Wenn die Bank neuen Tugan acht Millionen neues Kapital für die Bank aufrufen sollte, so ist dies nach Mr. Tugan ein Beweis dafür, dass die Bank erfolgreich gebracht wird.

Der Konzern Soid für große Aufträge für den Baugewerbesektor zu erhöhen auf Hunderte von Millionen belaufen. Die Aufträge werden im Verhandlung auf der Grundlage soll die im ersten Stadium bauen (Antragstellung in Millionen L.). Als 1000 Golan führt zu Aufträgen in der im Umfang von

nach die Tochterbank
terns in New York:
machen erhebliche
ette. Durch Ger
Partner konnte d
der ausländischen
ankommen wesent
nen. Wenn die Bank
esigen Tagen auch Mi
r neues Kapital fü
ank aufrufen
ist dies nach Mi
beweis f
rauen, das der Ban
zugegebrach w
der Konzern Sol
grösse Aufträge f
aufgelegtsektor er
auf die Fündende vo
Prudenten belaufen.
ne Aufträge wird
e verhandelt. Auf e
hinzu soll die
im ersten Stadium
million (Anträge
5 Milliarden LL). A
von Galan führt So
aufzubauen in der
im Umtage von

„Ja, besonders an dieser Stelle. Der Gärtner hat mir erzählt, dass der Sand immer zertrampelt ist, weil er ständig hier durchgehen muss, um die Giesskannen am Brunnen zu füllen. Dieses Jahr sei der Sand so schmutzig gewesen, dass sie erst vor ein paar Wochen neuen aufgeschüttet hätten.“

„Schade, dass sie nicht den ganzen Weg aufgeschüttet haben, wenn sie schon mal dabei waren“, knurrte Lord Peter, der auf einem schmalen Stück Sackleinwand balancierte und nur mühsam das Gleichgewicht hielt. „Aber auf jeden Fall entlastet das den guten Gerald. Hier vor diesem Blumenstander stand ein Elefant. Wer?“

„Oh, ein Polizist, ich schätze ihn auf zwei Zentner. Und diese Gummisohle mit einem Flicken stammt von Dinsley, er war überall. Dieser klapptische anscheinende Dieb“

„Ja, wieso? Vermutlich hat er nicht lange hier gestanden, bei Tag hätte man ihn zu leicht sehen können. Aber jemand könnte ihn dort hingestellt haben, als er überrascht wurde... sagen wir um drei Uhr morgens... um nicht damit gesehen zu werden...“

„Und wann wurde er wieder vergenommen?“

„Wahrscheinlich ziemlich bald, jedenfalls vor Tagesanbruch, denn selbst Inspektor Craikes wäre es kaum gelungen, ihn zu übersehen.“

„Vielleicht war es das Kofferchen des Doktors?“

„Kaum, oder der Doktor müßte ein Idiot sein. Warum sollte er sein Kofferchen an einen feuchten, schmutzigen Platz stellen, wenn er es nach allen Gesetzen der Vernunft bequem neben dem Toten abstellen konnte? Nein.“

„Es ist nicht Craikes oder der Gläubiger Seelen bewachende...“

Deutlich war in der Erde des Blumenbeets am Rand des Weges der Abdruck einer männlichen Handfläche erkennbar, die Finger deuteten zum Haus hin. Auf dem Weg waren im Sand zwei lange Furchen zu sehen, und auf dem Grasstreifen zwischen Weg und Beet waren deutlich sichtbare Blutspuren; das Gras war geknickt und zertrümmert.

„Ich stelle mir vor“, meinte Parker, „dass er, wenn mit Schuhnummer 45 eine Verabredung hatte, den betreffenden kannte, so dass er gegen den Mann kein Mißtrauen hegte.“

„Dann war also die Unterredung freundlich, wennstens von Cathcars Seite aus. Aber was ist mit dem Falschen? Wie kam Schuhnummer 45 ins Gerald's Renouer-

Von unserem Jerusalemer-Korrespondenten

Die Wintergartentür stand offen", sagte Parker zweit.
Niemand ausser Gerald und Fleming wusste das",
derte Lord Peter. „Du willst mir doch nicht sagen,
der Mann hier ins Haus eindring, ins Arbeitszim-
ging, den Revolver holte, hierher zurückkam und
sart über den Haufen schoss? Das wäre doch eine
plumpe Methode. Wenn er schon jemanden erschies-
sollte, warum brachte er dann keine Waffe mit?"
Is ist wahrscheinlich, dass Cathcart den Revolver
rachte", entgegnete Parker.
Varum gibt es dann keine Anzeichen eines Kampfes?"
Teileicht hat Cathcart sich doch selbst erschossen."
Varum sollte dann Schuhnummer 45 ihn zu einer
allenden Stelle geschleppt haben und danach davon-
fen sein."
inen Moment", sagte Parker. „Wie wäre denn das?
mer 45 hatte eine Verwundung mit Cathcart...
wir, um ihn zu erpressen. Er teilt ihm das zwi-
12.45 und 12.15 mit. Das wäre auch eine Erklärung
ie auffallende Aenderung in Cathcar's Verhalten,
sowohl die Aussagen von Mr. Arbuthnot wie die des
os würden stimmen. Cathcart rennt nach seinem
h mit deinem Bruder wild ans dem Haus. Er kommt
zu dieser Verwundung, läuft auf und ab und
auf Nummer 45. Der kommt und unterhandelt
Cathcart, der ihm Geld anbietet, Nummer 45 verlangt
Cathcart behauptet, wirklich nicht mehr zu haben.
mer 45 erklärt ihm, dass er nun die Sache an die
se Glocke hängen werde. Cathcart erwidert ihm:
ien Fall können Sie sich zum Teufel scheren, was
ich tun werde." Cathcart, der sich vorher den Re-
er geholt hat, erschiesst sich. Nummer 45 wird nun
schlechten Gewissen gequält. Er sieht, dass Cathcart
lebt. Er hebt ihn hoch; teils schleppt er ihn, teil-
er ihm zum Haus. Er ist kleiner als Cathcart und
sehr stark, es bereitet ihm grosse Anstrengung.
ich sind sie bei der Wintergartentür, als Cathcart
Blutsturz hat und seinen Geist aufgibt. Nummer 45
ont plötzlich, dass seine Situation, auf einem fremden
den allein mit einer Leiche um drei Uhr morgens,
st verdächtig ist. Er lässt Cathcart zu Boden gleiten
macht sich aus dem Stanb. Nun kommt der Herzog
Denver und stolpert über die Leiche... Tableau!"
Das ist gut und schön". entgegnete Lord Peter. „Aber
n soll das deiner Ansicht nach passiert sein? Gerald
die Leiche um drei Uhr morgens, der Doktor kam
halb fünf und behauptet, Cathcart sei schon mehrere
iden tot gewesen. Und was ist mit dem Schuss, den
se Schwester um drei Uhr gehört hat?"

Der Jom-Kippurkrieg — Versuch einer Zwischenbilanz

Hundert schwarze Bürgermeister in den USA

Es ist verständlich, sowohl Syrer als auch A — von ihrem ersten Eingeangenen — eine Kampferweiterung, wie sie leicht selbst nicht erwarten. Doch das ist nicht wirkliche Prüfungen. Es zeigt, dass es auch zweiten Phase des Krieges während unserer Offensive — keinen Zusehens an den feindlichen ging. Mehr noch: Syrer als auch Ägypter unserer Gegenoffensive schützenden Widerstand gegen und sind immer wieder Angriffsübergang, was sich ihnen dazu gegenbot. Vielleicht Einfluss der feindlichen unter so lange anhaltend, wahrscheinlich ist, dass hier eine qualitative Veränderung eingetreten war — d.h. also das Punkt jene offiziellen verschiedenen ihrer missverstanden, ihnen gesagt wurde, dass qualitative Kluft zwischen und den arabischen in sich zu unseren vollständig vergrößerte. Was dabei übersehen, dass dem die Kampferweiterung feindlichen Armee sei nächste-Krieg betrachten ist.

Seelentherapie

Mölicherweise wäre diesem der moralische Einbruch der feindlichen Heere gekommen, wenn der Krieg vor hätten genugsam weiterführen können und das sind rein hypothetischen Erwägungen. Tatsache ist, dass die Ägypter im Jor-Krieg ihren grossen und die „Ehrenrettung“ des ägyptischen Armees sehr auf ihre Niederlage in Kanalfront noch gar nicht Kenntnis genommen und umso mehr als diese Verluste von uns nicht aufzudecken konnte. weil uns in diesen emerikanischen und jeterischen Interessenabschluss der Kämpfe in entscheidenden Augen aufzuwachen.

Keine guten Ratschläge an New Yorker Bürgermeister

Frau waren übergelukkig. S
d
z
K

Ein Wunschtraum:

Kückblick auf die Ölkrise

Das Fazit des Jom K
rieges ist also, dass w
militärisch halb gewonne
so scheint es — po
halb verloren haben.

"TEPPICH-BAZAR"
Dizengoff 184. Tel-Aviv

1973

Modische Kleidui
moderner jugendlich
Stil, aus Exklusiv-Stof
Fertig und nach Mas
ZU FABRIKS-PREISEN

- Sport u. Abendklei
- Mäntel und Kostüm
- Complots : Tuniken
und Hosen
- Röcke - Blusen

**SPEZIELLE MODELLE
FUER GROSSE GROSSE**

Besatz Sie sich tatsachlich
besuchen Sie uns
Damenbekleidungswarens
ILIAN Tel.-Abw. Schatzst.
perterre
Bismarckstr. 10

فَكُنَّا مِنَ الْأَئِمَّةِ

ZUM TAGE

על חוס השקט

על חוס השקט... (Text continues with commentary on the situation in Israel and the Middle East, mentioning the impact of the Yom Kippur War and the ongoing political tensions.)

AUF DES MESSERS SCHNEIDE

Wird es zu Friedensgesprächen kommen? Oder werden die Kämpfe wiederaufgenommen? Die Alternative erscheint ästhetisch und geradezu paradox, und doch besteht sie. Während Kissinger mit Abba Eban...

200 Intellektuelle der IAP fordern Ablösung der Regierung durch jungen Nachwuchs

„IAP hat in sechs Jahren ihre Orientierung geändert“

Intellektuelle Kreise innerhalb der Arbeitspartei fordern, junger Nachwuchs solle die gegenwärtige Regierung ablösen. Gestern erschien in einer Tageszeitung eine Annonce, in der es hieß: Wenn Sie glauben, dass die Politik der Regierung...

Unterbreitung stießen Dr. Jacobson Perez und Dr. Dan Jacobson von der Tel-Aviv-Universität, die auf Friedenspolitik und Kompromissen basierte, verlassen sind und von dem Prinzip der Koexistenz...

Zionistische Exekutive fordert die Freilassung der Gefangenen in Syrien

Jerusalem (SBC) — Die Zionistische Exekutive erklärte gestern Massnahmen zur Mobilisierung des Weltjudentums zwecks Freilassung der israelischen Kriegsgefangenen in Syrien. Nicht nur moralische und politische, auch wirtschaftliche Druckmittel müssen hier eingesetzt werden.

Auch die akademische jüdische Jugend hat sich aktiv an diesen Sammlungen beteiligt. Mrs. Charlotte Jacobson berichtete über die politische Tätigkeit des amerikanischen Judentums in den Kriegstagen.

Wasserversorgung ab nächsten Frühjahr um 10% gekürzt

Selbst wenn diesen Winter ausgiebige Niederschläge den Wasserstand erhöhen sollten, muss der Wasserverbrauch um zehn Prozent in der Landwirtschaft im kommenden Frühjahr gedrosselt werden, da die Grundwasserreserven nachgefüllt werden müssen. Dies gab der Wasserminister bekannt.

Die öffentliche Preisüberwachungskommission bewilligte weitere Verteuerungen. Der Zementpreis erhöht sich um 3 IL pro Tonne. Bis jetzt hatte eine Tonne Zement 199 IL, vor einigen Wochen sogar nur 137 IL gekostet.

JAPAN FORDERT

(Fortsetzung von Seite 1) Beobachter melden, Japan habe sich nicht dem Abbruch der Beziehungen zu Israel beschließen. Die arabischen Länder üben Druck auf Japan aus und fordern die Verhängung wirtschaftlicher Sanktionen gegen Israel.

Zement-, Papier- und Leder-Preise teurer

Die öffentliche Preisüberwachungskommission bewilligte weitere Verteuerungen. Der Zementpreis erhöht sich um 3 IL pro Tonne. Bis jetzt hatte eine Tonne Zement 199 IL, vor einigen Wochen sogar nur 137 IL gekostet.

Almogi: Baldige Demobilisierung dringend benötigter Fachleute

Arbeitsminister Almogi gab auf einer Pressekonferenz in Tel-Aviv die bevorstehende Demobilisierung von Soldaten und Offizieren, die Schlüsselstellen in der Wirtschaft bekleiden, bekannt. Zu diesem Zweck werden die Anstalten der Demobilisierung vornehmlich sein.

Personen ohne deren Mitarbeit ein Unternehmen nicht funktionieren kann, kommen in erster Linie als Kandidaten für die Demobilisierung in Betracht. Alle Genüsse von Unternehmen und Betrieben müssen an diese Behörde berichtet werden, damit die lebenswichtigen Betriebe ihre Fachleute zurückhalten.

Weiter Mangel an Eiern

Der Mangel an Eiern dürfte noch etwa einen Monat lang anhalten, wie der Vermarktungsdirektor des Geflügelrats, Israel Weiner, mitteilt. Vor den Läden warten immer noch lange Schlangen. Auf der anderen Seite verkaufen die Eier für die mehr als der Höchstpreis von 18 Az gefordert wird, auf dem Schwarzen Markt angeborenen Landwirte kommen selbst oder entsenden Verkäufer in die Vororte der Städte, um dort ihre Erzeugnisse zu verkaufen.

Deutsche Delegation im Lande

20 Mitglieder einer Delegation aus Bonn, darunter ein Bundeslagsabgeordneter, Sozialarbeiter, Lehrer, Erzieher u. Vertreter der Öffentlichkeit, befinden sich derzeit auf einem dreiwöchigen Fremdschaftsbesuch in Israel. Die Delegation beantwortet den Freundschaftsbesuch einer israelischen Delegation aus Tel-Aviv in Bonn.

BUNDESVERDIENSTKREUZ VERLIEHEN

Bundespräsident Heinemann hat drei Israelis das Bundesverdienstkreuz erster Klasse verliehen. Jehuda Cohen, Musikdirektor der Jiddisch Chasidim, Erich Goldberger, Mitarbeiter der Jiddisch Chasidim und Hans Landsberger (Israel Forum, Haifa). Die Auszeichnung wird heute vormittag in einer schlichten Zeremonie in der Botschaft der Bundesrepublik in Tel-Aviv von Botschafter von Puttkamer überreicht werden.

Gespräche am Kilometer 101

(Fortsetzung von Seite 1) Die Besprechungen israelischer und ägyptischer Offiziere fanden vormittag statt, als starke Sandwinde im Sinai und in der Gegend westlich des Suezkanals tobten. Sie standen anfangs im Zeichen des Abschlusses des Krieges.

Elternheim Tiferet Banin

in unserer Pension in Bne Brak SIND NOCH EINIGE ZIMMER FREI Näheres: Bne Brak, Schilohstr. 2, Tel. 783255 oder Tel-Aviv, Ibn Gabirolstr. 157, Tel. 449322

DIESE WOCHE IM MUSEUM TEL-AVIV

SEROT SCHAUL HAMELECH 27-28

AUSSTELLUNGEN

Neues Gebäude (Sd. Schaul Hamelech 27)

* YAACOV AGAM

Gemälde, Skulpturen (Zacks-Saal, Haft-Saal)

* PLAKATE AUS DEN USA

Leihgabe vom US-Kulturzentrum an das Tel-Aviv-Museum (Graphik-Saal)

HELENA RUBINSTEIN PAVILLON (Tersatzstr. 6)

* GRAPHISCHE KUNST IN ISRAEL HEUTE

HELENA RUBINSTEIN-BIBLIOTHEK (Neues Gebäude)

Geöffnet: Sonntag-Donnerstag, 10.00-18.00 Uhr

KONZERTE

(19.00 Uhr)

(In Zusammenarbeit mit der Stadterwaltung Tel-Aviv Kulturabteilung)

MOZART SCHABAT, 24.11.

ISRAEL KAMMER-ENSEMBLE, Konzertante 1

Dirigiert: Naam Sherrif, mk den Ensemble-Solisten

Haendel: Concerto Grosso op. 6, Nr. 10

Haydn: Symphonie Concertante für Geige, Cello, Ob.

Fagott

Martini: Konzert für Viola; Mozart: Symphonie Nr.

DIENSTAG, 27.11.73

„OLIM-RUEHNE“ — Valerie Majekel, Cembalo

Johann Sebastian Bach: Ricercare für 3 aus „Muskische Versper“

3 Arien, Französische Suite in c-Moll, Tokkata in c-Moll

Andante in F-Dur und Französische Ouverture in h-Moll

(Die Serie ist organisiert in Zusammenarbeit mit Jewish Agency und Elitachut Ole Brit Hamozot)

DONNERSTAG, 29.11.73

KLAVIER-ABEND, Nina Aharonova

Beethoven — Sonate op. 31, Nr. 2

Grieg — Sonate op. 7

Barok — Improvisationen op. 20

Chopin — Barkarole und Ballade in c-Moll

MOZART SCHABAT, 1.12.73

KLAVIERABEND MINDRU KATZ

FILME

DIENSTAG, 27.11.73

LAST SUMMER (USA 1969)

Regie: Frank Perry (Regisseur des Films „David u. Lisa“)

mit Barbara Hershey, Bros Davidson, Kathy Barns

in englischer Sprache, Hebräisch-Französische Untertitel

ANTRITTSKARTEN für die Veranstaltungen

an der Kasse des Museums

Für Konzerte auch bei „Union“ T.A., Dikenzollstr. 11

BESUCHZEITEN: In beiden Gebäuden

Sonntag — Donnerstag 10-17 Uhr; Freitag 10-14 Uhr

MOZART SCHABAT 18-22 Uhr

ABONNEMENTSKARTEN für die Vortragsreihe „Zeitliche Künste“

an der Kasse des Museums

SOLDATEN in Uniform — Eintritt in das Museum frei

PRESSE Stimmen

DIE UNTERSUCHUNGS-KOMMISSION

Die Jerusalem Post begrüßt die personelle Zusammensetzung der Kommission, die die Vorgänge bei Kriegsausbruch untersuchen soll. Der Präsident des Obersten Gerichts hat die richtige Auswahl gewählt, die die Untersuchung des Kriegsausbruches unabhängig und unparteiisch Urteil fällen können.

Auch Haas würdigt die Zusammensetzung der Untersuchungskommission positiv

und erwartet, dass sie eine wertvolle, von Parteinteressen ungetriebene, Arbeit leisten wird.

DEBATTE MIT FREUNDEN

Haas beschäftigt sich mit der politischen Debatte, die zwischen Israel und den USA im Gange ist. Wir können die Bedeutung der Freundschaft der Vereinigten Staaten gar nicht genug hoch einschätzen. Aus den Äußerungen des amerikanischen Außenministers ergeben sich zwei Folgerungen. Die eine positive Folgerung ist, dass die Integration Israels in die USA ein Herzog liegt, und dass sie durch zwei Fakten bewiesen werden können.

Golda Meir warnte aber auch vor zwei Missdeutungen

in der Lage, die eine weite Kreise in Israel erliegen: einerseits, dass wir gegen eine Grossmacht keine Chancen haben, und andererseits, dass wir als kleines drittweltiges Land, das wir uns vornehmen, „Israel nicht in eine Periode

Frankreich muss GADAFIS Forderungen ablehnen

Dawar befragt auf den Besuch des libyschen Präsidenten den GADAFI in Paris, um die von Pompidou Erneuerung der Waffenlieferung an Libyen in vollem Umfang verlangen will. Wenn Frankreich diesem Wunsch entsprechen würde, so würde es sich um einen Akt handeln, dessen Tragweite man überschätzen ist. GADAFI beschuldigt während den Präsidenten Ägyptens den Verrat an der arabischen Sache und er will in Gemeinschaft mit dem Präsidenten des Irak die arabische Gipfelkonferenz in Algerien boykottieren.

Das Treffen mit DEN AEGYPTERN

Al Hamschmar ist der Auffassung, dass Israel Möglichkeiten zu einem elastischen Vorgehen bieten soll. Andererseits müssen sich die Ägypter darüber klar sein, dass Israel auf seine Lebensinteressen achten und keinen einseitigen Forderungen nachgeben kann. Das Blatt hofft, dass die Gespräche der Offiziere zu einer konstruktiven Lösung führen werden.

Frankreich muss GADAFIS Forderungen ablehnen

Dawar befragt auf den Besuch des libyschen Präsidenten den GADAFI in Paris, um die von Pompidou Erneuerung der Waffenlieferung an Libyen in vollem Umfang verlangen will. Wenn Frankreich diesem Wunsch entsprechen würde, so würde es sich um einen Akt handeln, dessen Tragweite man überschätzen ist. GADAFI beschuldigt während den Präsidenten Ägyptens den Verrat an der arabischen Sache und er will in Gemeinschaft mit dem Präsidenten des Irak die arabische Gipfelkonferenz in Algerien boykottieren.

Wohin geht man?

Wohin Sie auch immer gehen — verlassen Sie immer TERA KAFFEE. Er ist der Beste.

ERBEN GESUCHT

von ELSIE GUTTMAN, Tochter des Herman Guttman aus Ungarn und Anna Maria Kocour aus Wien. Jeder, der irgendwelche Verwandte der obigen kennt, wird ersucht, sich zu melden.

RECHTSANWALT Harry Koeh

POB 584, Tel-Aviv, (Tel. 41-802), zu verständigen. (*)

FUNDENY AM WESTLICHEN SONNENMARKT

übermittelt durch die Westparabank des Japan Bank

— es ca. 1000 — es ca. 1000

(*) = 25% (ca. 1000)

Dollar Bonds: etwas schwächer

Index Bonds: fest

Aktion: weiter abgeschwächt

كتاب من الأصل